

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postverandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einl. 0,38 Rm. Postgebühren, zusätzlich 0,42 Rm. Beleggeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Jeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realitätsstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinslhofer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Umland), Schlenkerstraße 69 (S. Ratotte), Gneisenaustraße 85 (S. Querschlag), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 316

Freitag, den 18. November 1938

Jahrgang 1938

Der Führer bei der Trauerfeier für Ernst vom Rath

Gauleiter Bohle und Reichsaussenminister von Ribbentrop ehren den Blutzengen des Dritten Reiches.

Ergreifende Feier.

© Düsseldorf, 17. November.

Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes nahmen am Donnerstag der Führer des Deutschen Reiches und das deutsche Volk Abschied von Ernst vom Rath.

Der Strom des Volkes, der am Mittwoch bis in die späten Abendstunden an der Aufbahrungsstätte zur letzten Ehrung des Ermordeten in endloser Reihe vorbeizog, legte sich auch am Donnerstag seit den frühen Morgenstunden fort. Unabsehbar war die Zahl der Menschen, die noch einmal den Toten grüßen wollten, bevor ihn die Heimaterde aufnahm.

Ganz Düsseldorf trug ein ernstes, feierliches Gepräge. Überwältigend war der Trauerschmerz, den die Stadt zu Ehren ihres toten Sohnes angelegt hatte. Die Arbeit ruhte, und zu Hunderttausenden drängte sich das Volk Düsseldorf und des ganzen rheinischen Landes in den Straßen, vor allem aber am Hauptbahnhof, um die Ankunft des Führers zu erleben, und an der Rheinhalle, wo die öffentliche Trauerfeier stattfand.

Der Führer trat um 11,41 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ein, wo er auf dem Bahnsteig von Gauleiter Florian begrüßt wurde. Nachdem er die Front des auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenbataillons der Wehrmacht abgesehen hatte, fuhr er zur Rheinhalle, wo die Trauerfeierlichkeiten für Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath stattfanden. Die Bevölkerung, die zu Hunderttausenden den Bahnhofsvorplatz und die Straßen umflutete, begrüßte ihn stumm und ergriffen.

Um 12 Uhr trat der Führer an der Rheinhalle ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. die Gauleiter der westdeutschen Grenzgebiete, Florian, Oberpräsident Terboven und Groß.

Die hier angetretene Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenposten am Eingang der Halle präsentierten die Arme der zu vielen Tausenden im weiten Umkreis stehenden Volksgenossen erhoben sich zum stummen Gruß.

Die Trauerfeier in der Rheinhalle.

Atmosphäre herrschte in der Halle. Weisewolle feierlichkeit erfüllte den Raum, als der Führer in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, der Eltern und Brüder Ernst vom Raths die Halle betraten. Mit dem Führer nahmen am Staatsakt führende Persönlichkeiten der Regierung und der Wehrmacht teil. Ebenso hatten ausländische Regierungen Vertreter entsandt.

Andachtsvolle Stille legte sich über den Raum. Reife Klang die Eroica, Beethovens erhabene Totenklage, dargeboten vom Düsseldorfer städtischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Balzer.

Mit Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath hat die Auslandsorganisation der NSDAP jetzt insgesamt acht Todesopfer zu beklagen. Die Auslandsorganisation berührt der Verlust von Männern wie Gustloff und vom Rath besonders schmerzhaft.

Das zeigte die Ansprache, die bei der heutigen Trauerfeier der Führer der Auslandsorganisation hielt.

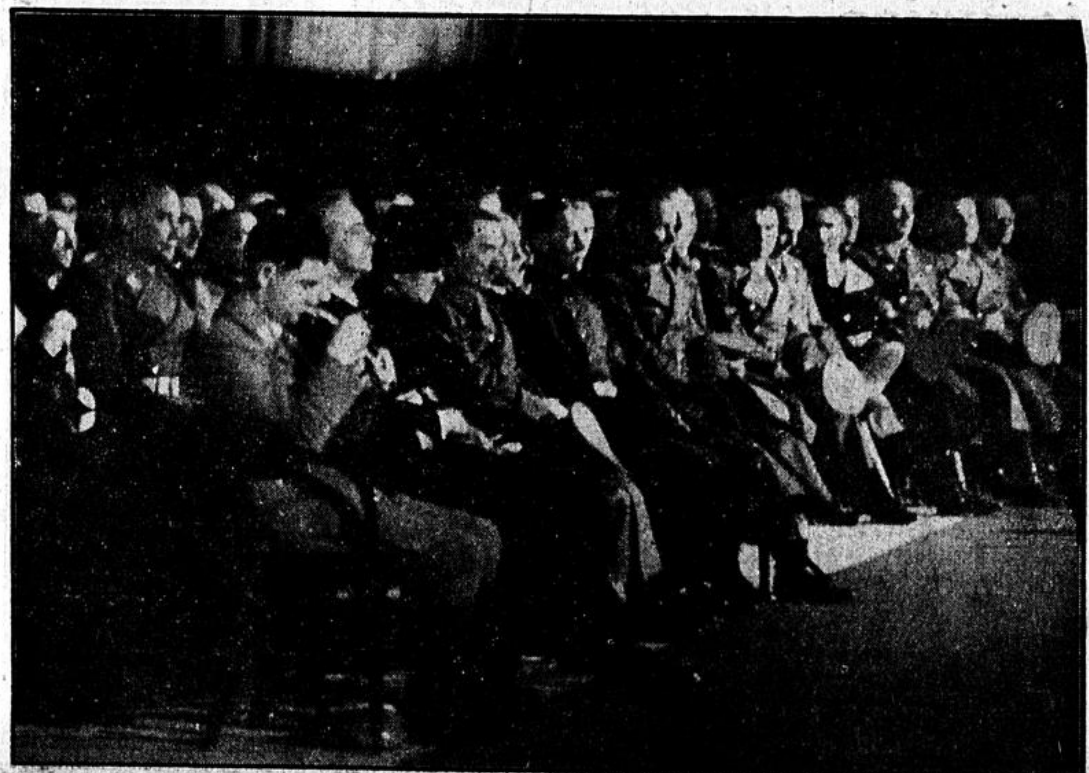
Gauleiter Bohle

führte u. a. aus:

Wiederum steht die gesamte deutsche Nation in tiefer Erbitterung und in namenloser Trauer an der Bahre eines jungen Deutschen, der auf fremder Erde sein Leben für das Reich geben mußte, dem er in treuer Pflichterfüllung diente. Wiederum jenseits sich die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands und ihre Auslandsorganisation vor einem toten Parteigenossen und Kameraden, der ermordet wurde, nur weil er Deutscher und damit Nationalsozialist war.

Ernst vom Rath ist der achte Blutzunge des Auslandsdeutschentums, das achte Opfer jüdisch-bolschewistischer Mordlust im Ausland. Mit ihm sind Wilhelm Gustloff und die in Spanien ermordeten Parteigenossen stumme und doch leidenschaftliche Ankläger gegen die Elemente, die im Ausland den politischen Mord als Ausdruck ihres Hasses gegen das Großdeutsche Reich gewährt haben. Die Schüsse von Davos, von Barcelona und Paris hatten nur ein Ziel. Dieses Ziel heißt Deutschland, dieses Ziel ist das Dritte Reich.

Die Auslandsdeutschen, die überall in der Welt als anständige und loyale Gäste der Staaten, in denen sie leben, ihrem Beruf und ihrer Arbeit nachgehen, sind heute die Zielscheiben des Hasses, der Verfolgung und der Verleumdung für das internationale Unterweltsystem, das alle seine Kräfte auf die Vernichtung des wiedererstandenen Reiches konzentriert. Das von Adolf Hitler nach innen und nach außen gegen jeden Feind gesicherte Reich bietet diesen Elementen keine Möglichkeit mehr, ihr dunkles Treiben gegen das deutsche Volk im Innern fortzusetzen. Dieser tote Gesandtschaftsrat und Parteigenosse wird der Auslandsorganisation für alle Zeiten ein leuchtendes und verpflichtendes Beispiel dafür sein, daß der Reichsbürger im Ausland, mag er Diplomat oder Arbeiter, Kaufmann oder Techniker, Arzt oder Wissenschaftler sein, immer in erster Linie Nationalsozialist und damit Diener der Volksgemeinschaft ist, die wir heute im Auslandsdeutschentum genau so wie im Reich aufgerichtet haben. Wilhelm Gustloff hat man ermordet, weil er Landesgruppenleiter und damit Führer seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz war. Der



Vordere Reihe von links: Gauleiter Bohle, Reichsaussenminister von Ribbentrop, Frau vom Rath, der Führer, Herr vom Rath und Leutnant vom Rath. (Photo: Böhm.)

Gesandtschaftsrat vom Rath hat den gleichen Tod, weil er, wenn auch in anderer Eigenschaft, ebenso Diener seines Volkes und seines Führers war. Diese beiden Nationalsozialisten im Ausland sind im Leben wie im Sterben Gefolgsmänner ihres Führers gewesen. Ihr Opferdasein zeigt uns, daß die auslandsdeutsche Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes eine Schicksalsgemeinschaft geworden ist.

So nimmt heute die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in stolzer Trauer Abschied von ihrem Parteigenossen Ernst vom Rath. Sie nimmt Abschied von

einem Kameraden, der überall dort, wo er im Ausland im Dienste des Reiches stand, als würdiger und beliebter Vertreter dieses Reiches in Erinnerung geblieben ist. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den schwergeprüften Eltern unseres toten Kameraden und geloben ihnen, daß das große Opfer ihres Sohnes nimmermehr vergessen sein wird. Die Fahnen der Bewegung, die in diesen Tagen zu Ehren des Parteigenossen vom Rath gesenkt worden sind, werden von seinen Kameraden im Auslande wieder hochgerissen mit dem Schwur, in seinem Geiste auch in aller Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen für Adolf Hitler und Deutschland.

Nach der Rede des Gauleiters Bohle sprach der Reichsaussenminister von Ribbentrop.

Er führte u. a. aus:
In Trauer und Ehrfurcht stehen wir vor unserem toten Mitarbeiter, dem Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath. Erst vor wenigen Monaten aus dem Fernen Osten zurückgekehrt, traf den in der Blüte der Jugend stehenden Mann ein Schicksal in Paris in treuester Pflichterfüllung für Führer und Reich. Mit den Eltern und Brüdern des Toten trauern um diesen Blutzungen des Auswärtigen Dienstes seine Kameraden, die in ihm immer den warmherzigen Menschen und Freund, den Mann mit dem geraden, aufrechten Charakter schätzten. Und es trauert um ihn das ganze deutsche Volk.

Eine feindliche Welt, in überlebten Formen erstarrt, glaubt durch Ablehnung alles Guten und Gatten, durch blinden Haß gegen die Gesandten und Träger eines neuen Zeitalters den Gang des Schicksals aufhalten zu können. Mitleid und Verleumdung, Verfolgung, Terror und Mord sind die Mittel des internationalen Judentums und der anderen verheerenden Mächte, die dem nationalsozialistischen Deutschland den Weg in die Zukunft verwehren möchten. Ihr letztes Opfer ist unser Parteigenosse vom Rath. In mitten seines Dienstes im Ausland für Führer und Volk trafen ihn die Kugeln des geborgenen feigen Meuchelmörders.

Parteigenosse, Deine Arbeit und Dein Trachten waren immer auf die Größe unseres Vaterlandes gerichtet. Jetzt kannst Du ruhig schlafen. Langsam, aber unaufhaltsam ist die alte Welt im Verfall. Keine Verheerung, keine Verleumdung, kein Terror kann das deutsche Volk wieder zur Knechtschaft zurückbringen, kann den Weg Deutschlands aufhalten. Was eines Tages aus dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung in den anderen Ländern, was aus den Trümmern dieser alten verfallenden Welt neues erstehen mag, wir wissen es nicht; eins aber ist unser heiliger Glaube und unsere tiefste Überzeugung: Immer wird nach dieser Weltwende das ewige Deutschland stehen, einig, stark und groß wie niemals zuvor.

Die Blutzunge eines Volkes sind die ewigen Wächter für die Erhaltung seiner

Bedeutungsvolles Ereignis für Westfalen.

Dr. Frick führte Gauleiter Dr. Alfred Meyer als Oberpräsidenten Westfalens ein.

Ein festlicher Tag

für die Provinzialhauptstadt.

Die Stadt Münster erlebte heute den Besuch des Reichsinnenministers Dr. Frick. Dieser wollte in der Gauhauptstadt, um persönlich Gauleiter Dr. Meyer in das Amt des Oberpräsidenten von Westfalen feierlich einzuführen und so die enge Verbundenheit zu dokumentieren, die zwischen der Reichs- und Staatsbehörde und der leitenden Provinzialstelle vorhanden ist.

Der Zug, in dem sich der Reichsminister befand, traf pünktlich um 13,34 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Dort hatte eine Ehrengesellschaft der SA und ein Ehrenfähnlein des SA mit einem SA-Spielmannszug Aufstellung genommen. Der Minister, der von Gauleiter Dr. Meyer begrüßt wurde, schritt die Front der Ehrenformation ab, und nachdem ihm von einem Junagabel ein Blumenstrauß überreicht worden war, begab sich der Minister in langsamer Fahrt durch die Stadt zum Rathaus, wo im Friedenssaal ein kurzer feierlicher Empfang stattfand.

Der Minister wurde von der zahlreich versammelten Bevölkerung, die den Weg einräumte, und der spalterbenden Schallung von Münster herzlich begrüßt. Vom Friedenssaal begab sich der Minister zum Schloss zu einer Feiertunde. Eine Sonderkavaliere der Schutzpolizei in Paradeuniform hatte dort Aufstellung genommen. Nach einer sich anschließenden Besichtigung des Oberpräsidiums fuhr der Minister zum Regierungsgebäude auf dem Domplatz und von da zum Landeshaus, dem Sitz der Selbstverwaltung der Provinz. Um 17 Uhr folgte dann der Minister einer Einladung zum Tee-Empfang in der Wohnung des Gauleiters.

Die feierliche Einführung des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer zum Oberpräsidenten

der Provinz fand am Abend im Rahmen einer öffentlichen Kundgebung in der Stadthalle statt.

Danach vereinigte ein Kameradschaftsabend die Führerschaft der Partei und die Vertreter der Behörden und der Wehrmacht.

(Wir veröffentlichen die Veranstaltungen des heutigen Tages und die feierliche Einführung des Gauleiters Dr. Meyer zum Oberpräsidenten im Innern unseres Blattes.)



Münster jubelt Reichsminister Dr. Frick zu.

Auf seiner Fahrt durch die Provinzialhauptstadt bereitete die Bevölkerung Münsters dem Reichsminister einen jubelnden Empfang. Photo: [Z] Ochsenknecht.

Die Aufgabe. Sie sind der erhebendste Ausdruck des Lebenswollens eines Volkes im Kampf um seine Behauptung auf dieser Erde. Niemals kann ein Volk untergehen, solange es Männer sein eigen nennt, die jederzeit bereit sind zu sterben, damit ihr Volk lebt!

Die Geschichte jeder großen Nation kennt solche Opfer. Aber nirgends sind sie so zahlreich wie auf dem Schlachtfeld der Einigung des deutschen Volkes.

Nie strahlte das deutsche Heldentum leuchtender als im Weltkrieg, da Millionen namenloser Soldaten ihr Leben für den Schutz der Heimat hingaben. Aber wiederum wie schon so oft in der deutschen Geschichte schienen diese Opfer vergebens.

Da stand ein Mann auf, der mit der heißen Glut seines Herzens und der übermenschlichen Kraft seines Glaubens das deutsche Volk wieder emporriß. Nun begann durch ihn, den Führer, allenthalben Männer wieder zu glauben und zu kämpfen. Der Schlager stand in dieser Stadt sein Leben und in München marschierten die nationalsozialistischen Kampfbanner zur Feldherrnhalle. Diesmal sollte ihr Opfer nicht vergebens sein, denn aus ihrem Blut entstand das neue Deutschland.

Viele andere Männer haben seitdem in der Heimat im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen. Aus dem Opfer aller dieser bis in den Tod getreuen Männer werden die kommenden Generationen die Kraft für die Erhaltung, Festigung und Mehrung des Reiches schöpfen.

Auch der Tod Ernst vom Rath war nicht vergebens. Wenn uns jetzt in der Welt neuer Haß entgegensteht, wenn man verurteilt, das Opfer unseres toten Parteigenossen durch erneute Lügen und Verleumdungen des deutschen Volkes zu entweihen, dann geht ein Sturm der Entrüstung durch dieses Volk, und sein Wille, jederzeit alles für Führer und Reich einzusetzen, wird um so härter und entschlossener.

Die Aufgaben der deutschen Publizistik.

Ständiger Kontakt mit dem Volke als Grundlage jeder publizistischen Arbeit.

Dr. Goebbels über sein Amt, Presse und Rundfunk.

DNB Berlin, 17. November.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Hauptgeschäftsführer des „Völkischen Beobachters“ in Berlin eine Unterredung gewährt, in der er sich zu aktuellen Zeitfragen äußerte. U. a. beschäftigte sich der Minister mit den Klagen, die hier und da wegen nicht genügender Unterrichtung der Öffentlichkeit während und nach der Spannungszeit im September erhoben worden waren:

„Die deutsche Publizistik hat nicht die Aufgabe, dem Leser unbedingte und um jeden Preis das Neueste aus der Frühkuckuckstüte zu legen. Es ist dies der Ehrgeiz der kapitalistischen Zeitungsmonopole in den sogenannten demokratischen Staaten. Sie leben untereinander in schärfster Konkurrenz, und wer am frühesten die neueste Nachricht bringt, darf sich gewöhnlich auch der größten Auflage rühmen. Bei uns übt die Presse eine wichtige Funktion des staatlichen Lebens aus. Sie ist zu einem Träger öffentlicher Pflichten geworden. Die deutsche Presse hat politisch in dem Zusammenhang der staatlichen Kräfte mitzuwirken, es sind ihr somit gleichzeitige Aufgaben zugewiesen wie etwa der Verwaltung oder dem Beispiel der Schule. Für den Schüler ist es zweifellos gut und richtig, wenn ihm die Grundregeln der lateinischen Grammatik beigeprägt werden. Es kann aber ein Zeitpunkt kommen, an dem dem Staat mehr daran gelegen ist, daß jeder Schüler einen Tag seines Studiums opfert, um sich einer nationalen Pflicht zur Verfügung zu stellen. Die Lateinfunde läßt sich verschieben, der Pflichten des Staats nicht.“

Ausländische Spekulationen wurden zunichte.

Mit der Nachrichtenübergabe im Rundfunk verhält es sich ähnlich wie bei der Presse. Da sieht das Publikum während der Biermahlzeiten in München am Rundfunkapparat und wartet gespannt auf die neuesten Mitteilungen vom Verlauf der Vespersionen. Ich kann das erhöhte Interesse verstehen. Es ist mir auch nicht etwa unbekannt, daß für unser Volk sehr viel von dem Ausgang der Münchener Vespersionen abhängt. Und doch konnte ich in diesen kritischen Stunden auf innere Bedürfnisse nur wenig Rücksicht nehmen, weil es sich bei der großen Entscheidung, um die in München gerungen wurde, um eine Existenzfrage der Nation handelte. Schließlich ging es nicht um eine Einzelgelegenheit, auch wenn die persönlichen Interessen dieser Einzelgelegenheit durch die Entscheidung zutiefst berührt wurden, sondern um Wohl und Wehe eines ganzen Volkes! Die Nation mußte der Welt gegenüber eine bestimmte und feste Haltung zeigen.

Das Reich diktiert das Gesetz des Handelns.

Der Minister ging dann auf die Tatsache ein, daß das Telegramm aus den amerikanischen Präsidenten Roosevelt in den deutschen Zeitungen um 24 Stunden später als in den ausländischen verbreitet wurde:

Auch an diesem Beispiel zeigt sich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen über die publizistische Arbeit bei uns und in den demokratischen Staaten. Am Tage der großen Rundgebung im Berliner Sportpalast, wo der Führer noch einmal die Bedingungslosigkeit der deutschen Forderungen unterstrich, richtete der Präsident der Vereinigten Staaten eine Botschaft an den Führer. Diese Botschaft wurde im gleichen Augenblick, in dem sie abgefaßt wurde, an die großen amerikanischen Blätter zur Veröffentlichung gegeben und natürlich auch von den Rundfunksendern überallhin verbreitet. Dieser und jener Volksgenosse erfährt also diese Neuigkeit nicht zuerst durch seine Zeitung, sondern durch ausländische Sender, die ihm die Sache brüskant aufzählen. Die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk unterrichten ihre Leser und Hörer erst einen Tag später — und das wiederum aus gutem Grund. Im Vordergrund der deutschen Politik stand damals die Rede des Führers im Sportpalast und nichts anderes. Der Versuch der ausländischen Presse, uns das Gesetz des Handelns zu nehmen, indem man die Botschaft Roosevelts dazwischen schob, mußte von uns zurückgewiesen werden. Nichts ist gefährlicher, als die Offensive in Krisenzeiten dem Gegner zu überlassen.

Das Antommiteletgramm des Führers an Roosevelt war in der Nacht darauf fertig, am Dienstagmorgen wurde es abgefaßt und der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Der deutsche Leser fand in seiner Zeitung das Telegramm des amerikanischen Präsidenten somit zusammen mit der Antwort des Führers. In Amerika wurde diese Antwort, die bekanntlich eine eingehende Stellungnahme zum tschechischen Problem enthielt, in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht.

Ich wiederhole die Worte, die der Führer am Grabe Wilhelm Gustloff sprach: „Wir verstehen die Kampfanlage und wir nehmen sie auf!“ Im Bewußtsein seiner Kraft steht das deutsche Volk einzig und allein hinter seinem Führer und marschiert mit ihm in die große deutsche Zukunft.

Getragen klang nach der Rede des Reichsaußenministers das Lied vom guten Kameraden durch die Halle. Die Wieder der Nation erfüllten gedämpft den Raum.

Tiefer Ernst lag auf dem Antlitz des Führers, als er sich mit einem langen Händedruck von den Eltern und Brüdern des toten Helden verabschiedete. Noch einmal verweilte der Führer in stillem Gebeten vor den sterblichen Überresten des für sein Vaterland Gefallenen. Mit erhobener Hand nahm der Führer des Reiches Abschied von dem Mann, den ein jüdischer Mörder allzu früh aus seinem Leben und Schaffen riß, das nur Deutschland und dem Führer galt. Mit seiner Begleitung verließ sodann der Führer die Halle.

Nunmehr nahmen die hundert Krankträger, gestützt vom NSKK-Lehrtrupp, die Kränze auf und stellten sich vor die Geliebte der Nation vor der Rheinhalle, voran die Träger mit dem Kranz des Führers. Als der Sarg die Rheinhalle verließ, präferierte die Ehrenkompanie der Wehrmacht. Hinter dem Sarg verließen die Trauergäste die Halle und formierten sich zum Trauergang, dessen Ehrenfondus durch die Partei und ihre Gliederungen, die Wehrmacht, die Polizei, den Reichsarbeitsdienst, hinsichtlich Zahl und Form derselbe war, der gestirnt die feierliche Einholung und Überführung des Toten in die Rheinhalle begleitete. Wiederum bildeten Hunderttausende tiefgestaffelte Spalier am Weg, der heute zum Friedhof ging, wo die Beisetzung in feierlicher Form vollzogen wurde. Eine Salve kündete, daß Ernst vom Rath heimgekehrt ist, nachdem er, wie Staatssekretär von Weizsäcker bei der Trauerfeier in Paris sagte, in der Blüte seiner Jugendkraft sein Lebenswerk tapfer vollendet hat.

Hervorragende Leistungen der deutschen Presse.

Auf Haltung und Leistung der deutschen Presse in den Septembermonaten eingehend, führte Dr. Goebbels dann aus:

„Rein Mensch kann bestreiten, daß während des tschechischen Konflikts die deutsche Publizistik in der Öffentlichkeit im Weltkrieg begünstigt wird und damit, die Meinungen der Gegner zu demontieren und richtigzustellen. Diesmal aber haben wir die Offensive ergriffen. Die deutsche Presse hat während der vergangenen Wochen hervorragendes geleistet. Es war eine Freude für die deutsche Staatsführung, mit ihr zu arbeiten. Ich wünsche und hoffe, daß die deutsche Presse diesen Geist auch in Zukunft beibehalten und weiter entwickeln möge. Auch der deutsche Rundfunk hat sich als ausgezeichnetes Instrument der deutschen Staatsführung erwiesen.“

Immer im Volke bleiben.

Als erste Voraussetzung für die gesamte Arbeit seines Ministeriums bezeichnet Dr. Goebbels die ständigen engen Kontakte mit dem Volke. Der Propagandaminister muß das Volk genauestens kennen, er muß von allem Anfang an mit ihm wachsen und groß geworden sein unter der Masse. Er kann nicht lernen, was er besterhens muß! Das Volk muß wissen, wie der Mann spricht, der es während der Krisenzeit aufklärt, es muß nicht nur seinen Worten lauschen, sondern aus seinen Worten auch fühlen, wie es steht und wie es weitergehen soll. Es muß sich langem Vertrauen belohnen zu der Art seiner Volksaufklärung. Der Propagandaminister muß das Volk kennen. Diese Kenntnis des Volkes und des Ringens der Volksseele muß ich mir als Propagandaminister Tag für Tag aufs neue erwerben. So gehe ich zum Beispiel täglich zum Volke, um das Volk zu studieren. Ich achte genau darauf, wie reagiert das Volk, was gefällt ihm und was lehnt es ab. Ich will das Volk beobachten, wie

Das Prager Parlament nach der Neuordnung.

Nationale Einheitspartei verwirklicht

Sechs tschechische Parteien aufgelöst.

Prag, 17. November.

Die Schaffung der nationalen Einheitspartei wurde am Donnerstag verwirklicht. In einem Aufruf wurde bekanntgegeben, daß die folgenden Parteien aufgelöst und in der nationalen Einheitspartei zusammengefaßt werden: Die tschechische Agrarpartei, die tschechischen Volkssozialisten, die Gewerkepartei, die nationale Vereinigung, die nationale Liga und die tschechischen Christen in Böhmen. In der Partei der Christen ist also eine Spaltung eingetreten: Der tschechische Flügel folgt der Politik des Parteivorsitzenden Monsignore Smetana und wird selbständig bleiben, während sich der böhmische Flügel der Einheitspartei anschließt.

In dem Aufruf wird betont, daß die nationale Einheitspartei die politische Verantwortung im Sinne einer autoritären Demokratie übernehmen werde. Das neue Wahlgesetz werde es verhindern, daß neue Parteien gebildet werden können. In der Außenpolitik werde die Einheitspartei dafür Sorge tragen, daß die Republik besonders mit den nächsten Nachbarn zusammenarbeite.

Das Prager Abgeordnetenhaus setzt sich nach der am Donnerstag gefallenen Entscheidung folgendermaßen zusammen: Staatspartei der nationalen Einheitspartei 29, Kommunisten 25, tschechische Sozialisten 11, Karpaten-ukrainische Einheitspartei 5, Deutsche Nationalsozialisten 5, Slowakische Nationale Arbeiterpartei 4, Deutsche Sozialdemokraten 4.

Außerhalb der Klubverbände außerdem noch vier Abgeordnete. Der Klub der Nationalen Staatspartei ist der größte, den das Abgeordnetenhaus in Prag je gesehen hat. Der kommunistische Klub bleibt bestehen, da die Kommunistische Partei nicht aufgelöst, sondern der Kommunisten lediglich jede Betätigung mit Ausnahme der parlamentarischen unterlag wurde.

Die erste Sitzung des Parlaments.

Trauerkundgebung für Hlinka. — Regierungserklärung Syrový.

Prag, 17. November.

Das Prager Parlament ist am Donnerstag nach den geschäftlichen Ereignissen, die in der Angelegenheit des tschechischen Gebietes aus dem Reich gipfelten, zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Auf der Regierungsbank nahmen neben dem Ministerpräsidenten Armeegeneral Syrový, 18 Minister der tschechischen und slowakischen Regierung Platz, dar-

es den Feierabend gestafte und sich in den Stunden der Freude benimmt. Auch ein Arzt kann einen Patienten nur heilen, wenn er seine Lebensgewohnheiten genau kennt und immer wieder studiert. Selbstverständlich ist es möglich, einem Kranken eine Morphumpumpe zu geben, um seine Schmerzen zu stillen und ihm für einige Zeit Linderung zu verschaffen. Um aber eine Krankheit auszuheilen, muß der Arzt den Kranken genauestens beobachten.

Keine chinesische Mauer zwischen Führung und Volk.

Sehr wesentlich ist es, dabei zu betonen, daß ein Propagandaminister sich nicht von einer chinesischen Mauer umgeben lassen darf. Wenn wir hin und wieder einer vorwirft, wir schliessen uns vom Volke ab, dann kann ich nur lachen. Wenn wirklich laute Leute um mich

Die Achse bleibt die Grundlage.

Gleiche Rechte Englands und Italiens im Mittelmeer, Rotes Meer und mittleren Orient.

Die Auswirkungen der italienisch-englischen Übereinkommen.

A Rom, 17. November.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, Gayda, behandelt in einer ausführlichen Vespersion die Auswirkungen der italienisch-englischen Übereinkommen und erklärt, daß diese Übereinkommen geradezu ein System und ein grundlegendes Statut der italienisch-englischen Beziehungen darstellen. Man könne sie in folgende fünf Punkte zusammenfassen:

1. Das System der italienisch-englischen Übereinkommen gelte sich zur Achse Rom-Berlin und dem Dreieck Rom-Berlin-Totio, ohne deren Geist oder Funktionen zu ändern oder gar zu verringern. Die Achse bleibe weiterhin die Grundlage und das Richtmaß der italienischen Außenpolitik, stelle aber, wie immer betont worden sei, kein geschlossenes System dar, das sich gegenüber anderen Nationen schloße.

2. Die italienisch-englischen Übereinkommen, die ihre Wirkung auf das Mittelmeer, das Rote Meer und den mittleren Orient ausüben, geben von der Anerkennung einer vollkommenen nicht nur moralischen, sondern juristischen Gleichstellung der Rechte zwischen den italienischen und englischen Positionen aus. Dieses sei vor allem hinsichtlich der Politik am Rote Meer ein neuer Faktor von hoher Bedeutung, der die imperiale Stellung Italiens kennzeichne.

Die Übereinkommen bestätigen feierlich das Zusammenwirken zweier Imperien und definieren ihre Zusammenarbeit auf Grund einer vollkommenen Gleichstellung der Positionen, der Rechte und der Pflichten. Diese Parität ergebe sich aus dem Text und dem Geist der acht Anträge des Protokolls, mit denen Italien und Großbritannien sich verpflichteten:

a) zur gegenseitigen Achtung der territorialen, politischen und militärischen Mittelmeerpositionen, b) zum Austausch militärischer Informationen, sowohl über das Mittelmeer wie über das Rote Meer und die angrenzenden Gebiete,

c) zur Achtung der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Integrität der beiden größten arabischen Staaten an der Küste des Roten Meeres, Saudi Arabien und des Jemen, die dem italienischen Imperium gegenüberliegen,

d) zu einem Gleichgewicht der Positionen und Rechte in den Inseln des Roten Meeres, die nicht mehr gemäß Artikel 18 des Vertrages von Lausanne der französischen Souveränität unterstehen,

e) zum Verzicht auf jegliche, den Interessen beider Teile entgegengesetzte Propaganda,

f) zu einem gleichartigen Einfluß der Eingeborenen in Afrika in den Militärdienst.

wären, die nur mit Paragraphen zu tun haben, dann könnte diese Ansicht richtig sein. Ich sehe tagtäglich Ortsgruppenleiter, Hauptgeschäftsführer kommen zu mir, Bauarbeiter erzählen mir ihre Sorgen, Künstler besprechen mit mir ihre Pläne — und aus all diesen Berufsständen sieht sich zusammen das Volk!

Wenden Sie sich das Volk während der Stunden der Erholung, in großen Werken spreche ich mit den Arbeitern, während die Maschinen laufen. Im Mutterheim der NSDAP erzähle mir die Berliner Mütter von dem, was sie denken und was sie bedrückt. Immer höre ich die Stimme des Volkes. Mit offenen Augen durch das Leben gehen — darin besteht das Geheimnis unserer Erfolge. Auch in den Stunden der Krise blieb das Geheimnis des Erfolges: das Volk kennen, um seine Sorgen wissen, die kleinsten Beschwerden auch des unbekannten Mannes zu erkennen — und doch das große Ziel dabei nicht aus dem Auge verlieren.“

g) zur Anerkennung des beiderseitigen Rechtes auf eine freie Schifffahrt im Mittelmeer und Rotes Meer durch den Suez-Kanal, die gemäß dem Vertrag von 1888 weder im Frieden noch im Krieg eine Beeinträchtigung erfahren können.

In dieser Gleichstellung der Positionen und Rechte liegt der Schlüssel der Übereinkommen und zugleich der Grund ihrer Gültigkeit. Von ihrer genauen Einhaltung werde also auch die Zukunft der Übereinkommen und die italienisch-englische Zusammenarbeit abhängen.

Die italienisch-englischen Übereinkommen definieren nicht nur die Probleme des Augenblicks, sondern auch die allgemeinen Fragen, auf denen sich im Mittelmeer und im Rote Meer die derzeitige und zukünftige Politik Großbritanniens aufbaut. Sie be-

lassen sich nicht nur mit offenen Fragen, sondern auch mit jenen Problemen, die noch entstehen könnten. Sie stellen also eine Rückversicherung gegen zukünftige Zwifigkeiten zwischen Italien und England aufgestellt werden.

4. Die im Rahmen der direkten Beziehungen der beiden Unterzeichnermächte abgeschlossenen italienisch-englischen Übereinkommen nehmen keinerlei Bezug auf den Genfer Bund oder irgendeine dritte Macht. Sie werden also lediglich zum Schutze der italienischen und der englischen Interessen und der Harmonisierung ihrer Beziehungen.

5. Die italienisch-englischen Übereinkommen verändern die Richtlinien der italienischen Außenpolitik in keiner Weise. Wenn sie nicht, wie bereits gesagt, zu keinem abweichenden Schritt von den beiden Grundprinzipien der Achse Rom-Berlin und des Dreiecks Rom-Berlin-Totio führen können, so können sie auch nicht irgendwelche Veränderungen der italienischen Außenpolitik gegenüber den arabischen Staaten und Völkern zur Folge haben, denen gegenüber Rom weiterhin unverändert eine Politik des Respekts und der Sympathie sowie gegenseitiger und aufrichtiger Zusammenarbeit durchzuführen werde.

Die Intraffizierung der Übereinkommen bilde den endgültigen Abschluß einer bunten Vergangenheit und biete den beiden Imperien erneut die Möglichkeit zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit zum Schutze ihrer zahlreichen Interessen und zur Verteidigung des Friedens sowie einer Klärung in Europa. Es wäre also, wie das halbamtliche Blatt abschließend erklärt, zu hoffen, daß die Rückkehr zur Klarheit und Zusammenarbeit in den italienisch-englischen Beziehungen, die von den feindlichen Einflüssen und der Eifersucht dritter Mächte sowie der Kriegs- und Unruhparteien befreit seien, auch zu einer der lebendigen Kräfte des Friedens sowie der europäischen und Weltordnung werden könne. Das imperiale Italien, dessen Macht, Ansehen und Interessen im Mittelmeer und Rote Meer angewachsen seien, warte mit gutem Willen auf die Erfüllung dieser glücklichen Möglichkeit.

England verhindert wahrheitsgetreue Palästina-Berichterstattung.

DNB Damaskus, 17. November.

Die englischen Mandatsbehörden in Palästina haben eine tschechische Berichterstattung der ausländischen Pressevertreter über die Vorgänge in Palästina dadurch unmöglich gemacht, daß sie die Telegramme der ausländischen Pressevertreter in schärfster Zensur unterziehen. Es ist den ausländischen Pressevertretern nicht mehr möglich, eine wahrheitsgetreue Schilderung über das Vorgehen der Engländer gegen die eingeborene arabische Bevölkerung an ihre Zeitungen zu geben, da tschechische Schilderungen dem Zensur zum Opfer fallen. Die Zensur gibt die Berichte der ausländischen Pressevertreter nur in einer Form weiter, von der sie annimmt, daß sie dem Ansehen Englands in der zitierten Welt nicht schadet.

Chamberlain bei König Carol.

London, 17. November.

König Carol von Rumänien empfing am Mittwochabend Premierminister Chamberlain im Buckingham-Palast. Wie der diplomatische Korrespondent von Press Association wissen will, habe sich die Unterredung zwischen dem britischen Premierminister und dem rumänischen Monarchen sehr fruchtbar abgevolgt. Die rumänische Außenpolitik werde sich nach dem Willen des britischen Premierministers richten, die rumänischen Beziehungen zu England werden sich nach dem Willen des britischen Premierministers richten, die rumänischen Beziehungen zu England werden sich nach dem Willen des britischen Premierministers richten.

Singen finden Gerüchte über eine englische Anleihe an Rumänien in amtlichen Kreisen keine Unterstützung.

Marxist lieferte Juden falsche Pässe. Im Zusammenhang mit der vor einigen Wochen in Preßburg aufgedeckten tschechischen Zentrale, die Juden falsche tschechische Pässe lieferte, wurde bekannt, daß in Bad Bodobow der Generalsekretär der tschechischen Sozialdemokraten, Josef Doh, verhaftet worden. Er wurde ins Kreisgericht in Preßburg eingeliefert.

Sta

Pa

Wie in a hatten gestern öffentlichen Gel... laß der Befehlge... gefaßten Gefa... fahnen gehl... nahme der V... Blutzeugen der

Am

Zu den be... gen teilt die D... Sämtliche Z... duntungsübung... für die Verbun... Grund des Auf... Handlungen ver... schages erforder

Das

a. Es wird... Schlachtfeldern... und Samstag in... polstische (Schwar

Beim S

p. Ein auswi... kommend die M... gebäudes kam i... gegen. Der Wü... lints, um sein g... gende Zerstör... Motorradfahrer... moß der Wüster... dem Postzug n... radfahrer stark i... regennassen Pa... stürzte und jog

Er

p. An einem... Grobortbüchse im... nicht auf die im... nungen. Ein Ge... fterische Be... so hätten auch... werden können... und eine Anzahl... Schläge wurde a... Strafe erhalten... an bewachten ob... polizeiliche Gene

Don unse

a. Vor einlge... Die Deutsche Le... beit von Wilhelm... seit mit 28 Abbl... beit hat große E... Anmerkungen d... Auszug aus zwei... man in tschech... lehrer demit:

Das Nachamt... im (Freizeit)... tschechische eine... fallenden Part ein

Die Grobortbu... Grobortbüchse im... gen, daß die Wü... tschechische Be... tschechische Be... tschechische Be... tschechische Be...

Molkereise

Etwa 40 Schül

unternehmen ge... eine Beschäftigun... den meisten Wölk... Zentralmolkerei... Einbrüche, die die... ten, waren durc... Fahrt in Böholt... Rathaus „gegnit... fahrt nach Grev... Aluminiumwerk... bereiten herstell

Sittlich

Ein tieferer G... ren hatte sich an... dunkle Eberflügel... gemacht. Er mu... geführt.

Ein

a. Zu der Berat... über die bereits... lagt werden, daß... urteilen, diese B... wird. Wie groß das... Zehnhunde ist, geb... büssen Gäste aus... erwartet werden... Bevölkerung von B... ebenfalls stärkst

Das Bundesmater

tschechische. Prä... tierten die Bundes... dem Gebotenen w... daß die Bundes n... sondern, daß sie u... ten sind. Maqu... auch manche „geris... Behandlung ließe

Jeder hat nun... tag um 15 Uhr... allem zu überze... Ein kleiner Vay... dieses wirklich vie... u. a. gezeigt: Gemeinliche G... (Sünden); Schön

Ihr Gold und Silber
gehört zur einzigen Bocholter
Spezial-Goldschmiede
Schmuckstücke jeglicher Art fertige u. repa-
riere ich Ihnen einwandfrei und preiswert.
Reichhaltige Auswahl in erstklass. Schmuck-
steinen, sowie Gold- u. Silberwaren, Bestecke.
Goldschmiedemeister Rud. Hiedewohl
Kirchstraße 23

APOLLO
Ab heute (Freitag) bis Montag
**Ein dramatisches Schicksals-
bild aus dem Leben!**
Ein dunkles und freudvolles Lied vom
starken, tapferen Herzen einer Frau.



**Ein Mädchen
geht an Land**
mit:
Elisabeth Filderschild, Maria Paudler,
Roma Bahn, Carl Kuhlmann, Herbert
Böhm, Carl Günter, Heidi Kadel.
Dieser Film, der ein seltsames u. kämpferi-
sches Frauenschicksal erzählt, wird in der
Schilderung seiner Heldin im Zusam-
menstoß mit einem Heiratschwinder
zum spannenden, kriminell überschatteten
Erlebnis. Hier ist einmal jemand aufge-
zeichnet, mit welcher naiven Brutalität,
mit welcher erschreckenden Leichtigkeit
jener gemeinen Seelenfänger die einsamen
Mädchen an sich fesseln, Liebe ver-
sprechen und Geld erpressen.
Im Beiprogramm:
Wie ein Ei dem andern. Tintenfische.
For törende Woche
Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr,
Sonntags ab 2 Uhr.

Heilkräuter
die Kräuter
der Gesundheit



Fachdrogerie
Drogerie Bruns, Nordstr.
Drogerie Feldmann, Neustr.
Drogerie Kassen, Neustr.
Drogerie Maab, Osterstr.
Drogerie Steiner, Kirchstr.
Drogerie Voß, Osterstraße

Unsere bekannt guten Qualitäten
STRÜMPFE
Kunstseide RM. 0.78
Feinmaschig 0.95
Vorzügl. hochglanz-Qualität . . . 1.25
Der gute Strumpf 1.45
„Regina“, Strapsenfähig . . . 1.75
Große Auswahl in Strickkleidern
RM. 4.75
C. Tüsfeld
Münsterstraße — Ecke Bismarckstraße

**An die Bevölkerung von
Rhede und Umgebung!**
Der Zusammenschluß der beiden alten
Sportvereine (Sport- und Spielverein
Rhede und Turnverein Rhede) zum
Verein für Leibesübungen
ist erfolgt.
(375)
Mit gleichen Hefen und zusammenge-
ballten Kräften hat die neue Sport-
gemeinschaft ihren Vormarsch begonnen.
Volksgenossen! Ihr tragt zum großen Teile
mit bei, zum Gelingen unserer hohen Aufgaben.
Wir brauchen eure Unterstützung. — Belucht
unsere Veranstaltungen drinnen und draußen!
Unser Sportler u. Turner sehen sich in ungenü-
glicher Weise für die Ideale des Sportes ein.
Stellt Euch als Förderer Mitglieder hinter uns!
Schützt uns eure Jungen und Mädchen!
Die Leitung unserer Fußball-, Turn- und Leicht-
athletikabteilung liegt in treuerproben Händen.
Vorsteher, Vereinsführer.

Das Jahresfeelenamt
für die liebe Verstorbene,
Frau Hermann Hitzpaf
Anna geb. Knuf
findet statt am Samstag, dem 19. No-
vember 1938, morgens 7.45 Uhr, in der
St. Georgskirche, wozu freundlichst ein-
geladen wird.

St. Georgius - Schützenverein
Bocholt.
Zu der am Samstag, dem 19. Novem-
ber 1938, 20 Uhr, im Schützenhaus
stattfindenden
Felerslunde mit Fahnenweihe
des Deutschen Reichsbundes für Leibes-
übungen, Ortsgruppe Bocholt,
haben die Schützen vollzählig zu erscheinen.
Festfolgen, die zum Besuch der Veranstaltung
berechtigten, sind im Schützenhaus zu haben.
360g)
Der Vereinsführer.

Desinfektionsmittel
für Haus, Hof und Stallungen
erhalten Sie in der
Stern-Drogerie
von
August Steiner,
Kirchstraße 1
gegenüber dem Rathaus.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen! Jucken! Stechen! Brennen!
Oder sonst offene Wunden! Dann gebrau-
chen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte,
schmerzstillende **Heilsubstanz „GENTARIN“**.
Erhältlich in allen Apotheken.
Bestimmt: Arens Marien-Apotheke.

**„Tu Deinen Kindern Gutes an,
und gib jetzt täglich Lebertran“**
„Droma“ feinstes dieses jähiger
Dorsch-Lebertran . . . Fl. v. .55 an
Standard-Lebertran . . . Fl. v. .65 an
Lebertran-Emulsion . . . Fl. v. .75 an
nehmen auch Ihre Kinder gern
Drogerie Maab, Osterstraße 25.

Bumrang
ist Qualität 38%,
kein Alltagslikör.
Großvertrieb: **H. Neuer Coesfeld**

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthalten alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt auch bei:
Morgenschwindel
sowie gegen Würmer, Geschmacks- u.
geruchlos. Monatspackung RM. 1.
Achten Sie auf
die grün-weiße Packung!
Zu haben:
Drogerie Maab, Osterstr. 25

Arterienverkalkung!
Bewegen Sie vor! Besuchen Sie Verkau-
fsgeschäften, Schwimmbädern, Kassen-
unabhängig, Sie sind gesundheitsfördernd.
Zirkulin
1. Monats-Pckg. 1 RM. 14 Wochen-Pckg.
mit Tuschendose 3 RM. 2. Broschüre
mit Rezepten in Apotheken u. Drogerien
Marien-Apoth. Joh. Schmitt
Drog. Feldmann, Neustr. 22
Drog. Wilh. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Leo Kassen, Neustr. 13
Drog. Karl Maab, Osterstr. 25
Drog. H. Steiner, Kirchstr. 1
Drog. Paul Voß, Osterstr. 43.

Haarausfall?
Dünnere Haare! Dann nur
die **Oltve-Methode**. Wirkung
überraschend. (5037h)
Alleinverkauf:
Salon Heßling, Ravardstr. 24.

Gesunden Haarwuchs
durch das nicht fettende
Naturhaaröl
wirkt wie ein Wunder,
Schuppen verschwinden
sofort, Haarausfall hört
auf, fettes Haar wird
dünn, trockenes Haar
schmeidig. Erfolg garan-
tiert.
Originalflasche RM. 2.20
Zu haben:
Drogerie Feldmann,
Bocholt, Horst-Wessel-Platz.

**Junger
Schlosser**
für hiesigen Textilbetrieb in
aussichtsreicher Stellung ge-
sucht.
Weißfärbische Baumwollweberei
Ernst Rump, Bocholt.

CAPITOL
Ab heute (Freitag) bis Donnerstag:

**Ein Kriminalfilm,
wie man ihn noch nie erlebte!**

**WILLY
BIRGEL**

Der Fall

Deruga

Ein Ufa-Kriminal-Film nach dem
gleichnamigen Roman von
Richard Huch mit:
**Geraldine Kati, Dagny
Servaes, Käthe Haack,
Georg Alexander, Hans
Leibelt, Erich Fiedler,
Walter Frank, Erika von
Thellmann.**

Die eindrucksvolle filmische Gestaltung
eines erregenden, dramatischen Stoffes,
sein kriminelles Motiv und die suggestive
Kraft der Darstellung, die mitreißende
Wirkung seiner bis zuletzt sich steigern-
den Spannung dokumentieren
**einen Film von ungewöhnlichem
Format und Wert!**
Im Vorprogramm:
Die Bauten Adolf Hitler's. Ufa-Ton-Woche.
Geöffnet: Wochentags ab 4 1/2 Uhr.
Sonntags ab 2 Uhr. (349g)

**Achtung!
Zur gef. Beachtung!**
Am kommenden Mittwoch u. Donnerstag,
nachm. 2.15 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr)
Große Jugend- und Märchenvorstellung
Tischlein deck dich - Esel streck dich
Knüttel aus dem Sack.
Dazu das Märchen vom Struwwelpeter.
Lesst das Volksblatt!

Die Kleinen V-Anzeigen

zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Überschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftgebühren 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

**Stellen-
angebote**
Auf Klein. Er-
hof, wo der
Mann fehlt,
wird ein zu-
verlässiger
Knecht
als Verwalter
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Schulentlassener
Junge
für Botengänge
ge sucht.
Näher. Volksbl.

**Stellen-
ge suchte**
Für Etage-
haushalt tüch-
tiges Hausfrau-
Mädchen.
Näher. Volksbl.
34 jährige, kath.
Bauernmädchen
sucht
Stelle
als Stütze der
Hausfrau in fl.
bürgerl. Haus-
halt, bei gut
wird. Vorzu-
stellen nach
10 Uhr.
Näher. Volksbl.

**Bermie-
tungen**
Zwei-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör an
ruhig. Ehepaar
oder Einzelpers.
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Drei
Manfarden
mit Zubehör,
an ruh. Mieter
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Eine 3-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör
zu vermieten.
Lohse Tepasse,
Dowid 151,
Werther Str.

Kostgänger
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Zum 1. 12. 1938
eine feuerfeste
Garage
(Borg)
zu vermieten.
Königsplatz 18.
Schönes
Cadenlofal
in der Dierstr.
auch für Freizeit
geeignet, sofort
ab. später gün-
stig zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Schlafstelle
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Moderne
Neubau-
Wohnung
in guter Lage,
1. Etage, jedes
Zimmer, Küche,
Bab., Kalt- und
Warmwasser (Sei-
lung), beson-
der. für Brau-
er geeignet,
zum 1. 3. 1939
zu vermieten.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**Leist euer
Heimatblatt**
Dauermieter.
Studenten!
Sucht ab. Januar
in ruh. Hause
**Wohn- u.
Schlaf-
zimmer**
(Herrenzimmer,
Einrichtg., vor-
zuehlig, im Nord-
west, auch
außerhalb der
Stadt, mit teil-
weil. Verpfleg.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
am liebsten
außerhalb der
Stadt, zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Drei-Zimmer-
Wohnung
mit Küche zu
mieten. Geht.
Näher. Volksbl.
Mehrmaler
sucht Kost und
Logis
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6967 an das
Volksblatt erb.

**3-4-Zimmer-
Wohnung**
von sich. Miets-
zahler zum 15.
Dezbr. oder 1.
Januar zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Zu mieten
Wohnung
am Osterstr. zu
mieten gesucht.
Näher. Volksbl.

**Kauf-
angebote**
Einfamilien-
haus
Nähe der Stadt
gegen bar zu
verkaufen. Schif-
fstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6962 an das
Volksblatt erb.
Sehr billig
abzugeben.
Sofa, weißer
Küchenschrank,
Küchenschiff,
Stühle, Bett-
stelle, Aufhänge-
lampe, sonstige
Dinge. Dier-
perstr. 198.
Gebraucht, gut
erhält. Nickel-
herd
(Größe 1x0.65)
preiswert
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Komplette
Küche**
Bettstelle mit
Matratze und
kleiner Wäsche-
schrank zu ver-
kaufen.
Langenberg-
straße 54-56.
Zu
verkaufen:
kompl. 1 schlfr.
Schlafzimmer,
Küchenschiff,
weiß. Wollschiff
mit Spiegel,
Gehärd,
Schreibtisch,
Tischleier,
Zimmerpassosen.
Näher. Volksbl.

**Bau-
sparrbrief**
8000 RM., von
1931, bald zu-
teilungsreif, um-
ständelhafter zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.
1 gut erhaltene
Chaise
mit Matratze,
entf. a. Schrant
zu kauf. ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6966 an das
Volksblatt erb.

**Kinder-
wagen**
Wohnzimmer-
Schrank, um-
gestaltb. billig
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.
Fast neue
Sitzmaschine
(760, J. S. K.)
und Kinder-
Rückenbank zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Tier-
markt**
Dackel
(braun, raffe,
rein) zu kaufen
ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote mit Be-
schreibung und
Preis unt. Nr.
5. 6970 an das
Volksblatt erb.
Eine Partie
7 Wochen alte
Schweine
abzugeben.
Witt. Knuf,
Hohenhorst,
Seutingsweg 12
1 hochtragende,
schwarzbunte
Kuh
mit gut. Milch-
leistung, sowie
1 schönes, hoch-
trag. schwarz-
buntes Rind
zu verkaufen.
Joh. Baumann,
Hergeshof bei Werth.
Näher. Volksbl.

**Ver-
schiedenes**
1 Geschäftsrab,
1 Kommode
zu kaufen
ge sucht. Dasselbt
abgeschlossene
Etage-
Wohnung
(Neubau)
4 Zimmer
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Silberne Kreuz
in Nähe Dier-
perstr. Straße
verloren.
Um Rückgabe
geg. Belohnung
in d. Geschäfts-
stelle d. 31g.
wird gebeten.
Warne
leben, meinem
Mann etwas
zu borgen, da
ich für nichts
aufkomme.
Frau
Friedr. Bengel,
Anholt.

**Stellen-
angebote**
Auf Klein. Er-
hof, wo der
Mann fehlt,
wird ein zu-
verlässiger
Knecht
als Verwalter
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Schulentlassener
Junge
für Botengänge
ge sucht.
Näher. Volksbl.

**Stellen-
ge suchte**
Für Etage-
haushalt tüch-
tiges Hausfrau-
Mädchen.
Näher. Volksbl.
34 jährige, kath.
Bauernmädchen
sucht
Stelle
als Stütze der
Hausfrau in fl.
bürgerl. Haus-
halt, bei gut
wird. Vorzu-
stellen nach
10 Uhr.
Näher. Volksbl.

**Bermie-
tungen**
Zwei-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör an
ruhig. Ehepaar
oder Einzelpers.
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Drei
Manfarden
mit Zubehör,
an ruh. Mieter
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Eine 3-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör
zu vermieten.
Lohse Tepasse,
Dowid 151,
Werther Str.

Kostgänger
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Zum 1. 12. 1938
eine feuerfeste
Garage
(Borg)
zu vermieten.
Königsplatz 18.
Schönes
Cadenlofal
in der Dierstr.
auch für Freizeit
geeignet, sofort
ab. später gün-
stig zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Schlafstelle
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Moderne
Neubau-
Wohnung
in guter Lage,
1. Etage, jedes
Zimmer, Küche,
Bab., Kalt- und
Warmwasser (Sei-
lung), beson-
der. für Brau-
er geeignet,
zum 1. 3. 1939
zu vermieten.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**Leist euer
Heimatblatt**
Dauermieter.
Studenten!
Sucht ab. Januar
in ruh. Hause
**Wohn- u.
Schlaf-
zimmer**
(Herrenzimmer,
Einrichtg., vor-
zuehlig, im Nord-
west, auch
außerhalb der
Stadt, mit teil-
weil. Verpfleg.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
am liebsten
außerhalb der
Stadt, zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Drei-Zimmer-
Wohnung
mit Küche zu
mieten. Geht.
Näher. Volksbl.
Mehrmaler
sucht Kost und
Logis
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6967 an das
Volksblatt erb.

**3-4-Zimmer-
Wohnung**
von sich. Miets-
zahler zum 15.
Dezbr. oder 1.
Januar zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Zu mieten
Wohnung
am Osterstr. zu
mieten gesucht.
Näher. Volksbl.

**Kauf-
angebote**
Einfamilien-
haus
Nähe der Stadt
gegen bar zu
verkaufen. Schif-
fstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6962 an das
Volksblatt erb.
Sehr billig
abzugeben.
Sofa, weißer
Küchenschrank,
Küchenschiff,
Stühle, Bett-
stelle, Aufhänge-
lampe, sonstige
Dinge. Dier-
perstr. 198.
Gebraucht, gut
erhält. Nickel-
herd
(Größe 1x0.65)
preiswert
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Komplette
Küche**
Bettstelle mit
Matratze und
kleiner Wäsche-
schrank zu ver-
kaufen.
Langenberg-
straße 54-56.
Zu
verkaufen:
kompl. 1 schlfr.
Schlafzimmer,
Küchenschiff,
weiß. Wollschiff
mit Spiegel,
Gehärd,
Schreibtisch,
Tischleier,
Zimmerpassosen.
Näher. Volksbl.

**Bau-
sparrbrief**
8000 RM., von
1931, bald zu-
teilungsreif, um-
ständelhafter zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.
1 gut erhaltene
Chaise
mit Matratze,
entf. a. Schrant
zu kauf. ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6966 an das
Volksblatt erb.

**Kinder-
wagen**
Wohnzimmer-
Schrank, um-
gestaltb. billig
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.
Fast neue
Sitzmaschine
(760, J. S. K.)
und Kinder-
Rückenbank zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Tier-
markt**
Dackel
(braun, raffe,
rein) zu kaufen
ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote mit Be-
schreibung und
Preis unt. Nr.
5. 6970 an das
Volksblatt erb.
Eine Partie
7 Wochen alte
Schweine
abzugeben.
Witt. Knuf,
Hohenhorst,
Seutingsweg 12
1 hochtragende,
schwarzbunte
Kuh
mit gut. Milch-
leistung, sowie
1 schönes, hoch-
trag. schwarz-
buntes Rind
zu verkaufen.
Joh. Baumann,
Hergeshof bei Werth.
Näher. Volksbl.

**Ver-
schiedenes**
1 Geschäftsrab,
1 Kommode
zu kaufen
ge sucht. Dasselbt
abgeschlossene
Etage-
Wohnung
(Neubau)
4 Zimmer
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Silberne Kreuz
in Nähe Dier-
perstr. Straße
verloren.
Um Rückgabe
geg. Belohnung
in d. Geschäfts-
stelle d. 31g.
wird gebeten.
Warne
leben, meinem
Mann etwas
zu borgen, da
ich für nichts
aufkomme.
Frau
Friedr. Bengel,
Anholt.

**Stellen-
angebote**
Auf Klein. Er-
hof, wo der
Mann fehlt,
wird ein zu-
verlässiger
Knecht
als Verwalter
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Schulentlassener
Junge
für Botengänge
ge sucht.
Näher. Volksbl.

**Stellen-
ge suchte**
Für Etage-
haushalt tüch-
tiges Hausfrau-
Mädchen.
Näher. Volksbl.
34 jährige, kath.
Bauernmädchen
sucht
Stelle
als Stütze der
Hausfrau in fl.
bürgerl. Haus-
halt, bei gut
wird. Vorzu-
stellen nach
10 Uhr.
Näher. Volksbl.

**Bermie-
tungen**
Zwei-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör an
ruhig. Ehepaar
oder Einzelpers.
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Drei
Manfarden
mit Zubehör,
an ruh. Mieter
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Eine 3-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör
zu vermieten.
Lohse Tepasse,
Dowid 151,
Werther Str.

Kostgänger
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Zum 1. 12. 1938
eine feuerfeste
Garage
(Borg)
zu vermieten.
Königsplatz 18.
Schönes
Cadenlofal
in der Dierstr.
auch für Freizeit
geeignet, sofort
ab. später gün-
stig zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Schlafstelle
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Moderne
Neubau-
Wohnung
in guter Lage,
1. Etage, jedes
Zimmer, Küche,
Bab., Kalt- und
Warmwasser (Sei-
lung), beson-
der. für Brau-
er geeignet,
zum 1. 3. 1939
zu vermieten.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**Leist euer
Heimatblatt**
Dauermieter.
Studenten!
Sucht ab. Januar
in ruh. Hause
**Wohn- u.
Schlaf-
zimmer**
(Herrenzimmer,
Einrichtg., vor-
zuehlig, im Nord-
west, auch
außerhalb der
Stadt, mit teil-
weil. Verpfleg.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6968 an das
Volksblatt erb.

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
am liebsten
außerhalb der
Stadt, zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Drei-Zimmer-
Wohnung
mit Küche zu
mieten. Geht.
Näher. Volksbl.
Mehrmaler
sucht Kost und
Logis
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6967 an das
Volksblatt erb.

**3-4-Zimmer-
Wohnung**
von sich. Miets-
zahler zum 15.
Dezbr. oder 1.
Januar zu mien-
ten gesucht.
Adressen an das
Volksblatt erb.
Zu mieten
Wohnung
am Osterstr. zu
mieten gesucht.
Näher. Volksbl.

**Kauf-
angebote**
Einfamilien-
haus
Nähe der Stadt
gegen bar zu
verkaufen. Schif-
fstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6962 an das
Volksblatt erb.
Sehr billig
abzugeben.
Sofa, weißer
Küchenschrank,
Küchenschiff,
Stühle, Bett-
stelle, Aufhänge-
lampe, sonstige
Dinge. Dier-
perstr. 198.
Gebraucht, gut
erhält. Nickel-
herd
(Größe 1x0.65)
preiswert
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Komplette
Küche**
Bettstelle mit
Matratze und
kleiner Wäsche-
schrank zu ver-
kaufen.
Langenberg-
straße 54-56.
Zu
verkaufen:
kompl. 1 schlfr.
Schlafzimmer,
Küchenschiff,
weiß. Wollschiff
mit Spiegel,
Gehärd,
Schreibtisch,
Tischleier,
Zimmerpassosen.
Näher. Volksbl.

**Bau-
sparrbrief**
8000 RM., von
1931, bald zu-
teilungsreif, um-
ständelhafter zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.
1 gut erhaltene
Chaise
mit Matratze,
entf. a. Schrant
zu kauf. ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5. 6966 an das
Volksblatt erb.

**Kinder-
wagen**
Wohnzimmer-
Schrank, um-
gestaltb. billig
zu verkaufen.
Näher. Volksbl.
Fast neue
Sitzmaschine
(760, J. S. K.)
und Kinder-
Rückenbank zu
verkaufen.
Näher. Volksbl.

**Tier-
markt**
Dackel
(braun, raffe,
rein) zu kaufen
ge sucht.
Schiffstr. Ange-
bote mit Be-
schreibung und
Preis unt. Nr.
5. 6970 an das
Volksblatt erb.
Eine Partie
7 Wochen alte
Schweine
abzugeben.
Witt. Knuf,
Hohenhorst,
Seutingsweg 12
1 hochtragende,
schwarzbunte
Kuh
mit gut. Milch-
leistung, sowie
1 schönes, hoch-
trag. schwarz-
buntes Rind
zu verkaufen.
Joh. Baumann,
Hergeshof bei Werth.
Näher. Volksbl.

**Ver-
schiedenes**
1 Geschäftsrab,
1 Kommode
zu kaufen
ge sucht. Dasselbt
abgeschlossene
Etage-
Wohnung
(Neubau)
4 Zimmer
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Silberne Kreuz
in Nähe Dier-
perstr. Straße
verloren.
Um Rückgabe
geg. Belohnung
in d. Geschäfts-
stelle d. 31g.
wird gebeten.
Warne
leben, meinem
Mann etwas
zu borgen, da
ich für nichts
aufkomme.
Frau
Friedr. Bengel,
Anholt.

**Stellen-
angebote**
Auf Klein. Er-
hof, wo der
Mann fehlt,
wird ein zu-
verlässiger
Knecht
als Verwalter
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Schulentlassener
Junge
für Botengänge
ge sucht.
Näher. Volksbl.

**Stellen-
ge suchte**
Für Etage-
haushalt tüch-
tiges Hausfrau-
Mädchen.
Näher. Volksbl.
34 jährige, kath.
Bauernmädchen
sucht
Stelle
als Stütze der
Hausfrau in fl.
bürgerl. Haus-
halt, bei gut
wird. Vorzu-
stellen nach
10 Uhr.
Näher. Volksbl.

**Bermie-
tungen**
Zwei-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör an
ruhig. Ehepaar
oder Einzelpers.
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Drei
Manfarden
mit Zubehör,
an ruh. Mieter
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Eine 3-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör
zu vermieten.
Lohse Tepasse,
Dowid 151,
Werther Str.

Kostgänger
ge sucht.
Näher. Volksbl.
Zum 1. 12. 1938
eine feuerfeste
Garage
(Borg)
zu vermieten.
Königsplatz 18.
Schönes
Cadenlofal
in der Dierstr.
auch für Freizeit
geeignet, sofort
ab. später gün-
stig zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Schlafstelle
zu vermieten.
Näher. Volksbl.
Moderne
Neubau-
Wohnung
in guter Lage,
1. Etage, jedes
Zimmer, Küche,
Bab., Kalt- und
Warmwasser (Sei-
lung), beson-
der. für Brau-
er geeignet,
zum 1. 3. 1939
zu vermieten.
Schiffstr. Ange-
bote unter Nr.
5.

**Presse u
der**

Tatsachen gegen Informationen.

Dress und Rundfunk während der Septemberkrisen.

DNB Berlin, 17. November.

Der „Deutsche Dienst“ macht die Ereignisse des Monats September mit all seinen Spannungen und historischen Entwicklungen zum Gegenstand einer Betrachtung und weist erneut auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen der verantwortungsbewussten, sicheren Nachrichtenpolitik des Reiches und den oft recht vagen, lediglich auf Gerüchten aufgebauten deutsch-feindlichen Zwecken gewisser Kreise des Auslandes hin. In dem Artikel heißt es:

Die Ereignisse des Monats September dieses Jahres stellen der deutschen Presse und dem deutschen Rundfunk Aufgaben von einer Bedeutung und einem Umfang wie nie zuvor. Beide hatten in einer besonders spannenden, teilweise sehr kritischen Situation Europas einen Aufklärungsbeitrag zu leisten, wie er noch niemals zuvor geführt wurde. Die Bedingungen, unter denen Presse und Rundfunk in Deutschland in diesen Wochen zu arbeiten hatten, waren besonders schwierig und gänzlich verschieden von denen, unter denen Presse und Rundfunk anderer Länder zu arbeiten pflegen.

Verantwortungsbewußtheit statt Sensationshysterie

Auf der einen Seite stand die Aufgabe, gegenüber der Presse und dem Rundfunk der anderen Länder konfusen, falschen und unrichtigen Informationen entgegenzutreten, auf der anderen aber mußten sie tatsächliche Nachrichten und Notwendigkeiten der Staatsführung während der einzelnen Verhandlungsabschnitte zwischen Deutschland und den Westmächten berichterzählen und durften nicht durch unzeitgemäße Veröffentlichungen oder durch leichtfertige Formulierungen die Außenpolitik des Reiches gefährden oder beeinträchtigen.

Lügenmeldungen sollten das Volk verwirren.

Deutschland war in den Wochen der Krise von einem ganzen Heer von Rundfunksendern umringt, die es darauf anlegten, das deutsche Volk zu verwirren und eine Gerüchtelei zu gründen. Ausmaß, Heer und Zahl der Sender, die in diesen Wochen eine ganze Reihe von englischen und französischen Sendern, die plötzlich ebenfalls Nachrichten über die deutsche Lage verbreiteten, deren Zweck und Ziel nicht gerade die objektive Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit war. Deutschfeindliche Auslandssender, die in der deutschen Öffentlichkeit die Einführung der Reichsgrenzen verweigerten, wenn sie Deutschland beleidigten und gegen Deutschland hielten, damit sie nicht noch oben drauf aus dem Zeitungsverkauf in Deutschland Nutzen ziehen. Den Verwirrten kann man den deutschen Luftraum nicht verschließen. Hier hilft nur eine geschickte und der rechtlichen Denkweise des deutschen Volkes Rechnung tragende Gegenwehr. Der deutsche Rundfunk beharrte sich aber nicht nur auf die Abwehr, sondern ging zum Gegenangriff über, und zwar mit großem Erfolg.

Erfolgreiche Gegenaktion des deutschen Rundfunks.

Zunächst wurden über den Reichssender Wien tschechische und slowakische, später auch ukrainische Sendungen veranstaltet, die an besonders kritischen Tagen auch von den Sendern Leipzig und Breslau übernommen wurden. In den Tagen, als die tschechischen Demoskopen in der Welt herumgingen, eine Kriegsbesetzung zu konstatieren, und mit der erfolglosen Behauptung, Deutschland habe in Godesberg ganz neue Forderungen aufgestellt, die weit über die Reichsgrenzen hinausgingen, die ganze Welt gegen Deutschland aufzubringen versuchten, da war für den Rundfunk die Aufgabe von selbst gegeben, vieler Stimmungsmache mit allen Mitteln in der Welt entgegenzutreten und insbesondere der Bevölkerung in England und Frankreich Gelegenheit zu geben, sich an Hand der wahren Vorgänge selbst ein Bild zu machen. So wurden über Hamburg und Köln englische, über Stuttgart, Frankfurt, Saarbrücken und Köln französische Nachrichtenverbindungen veranstaltet, deren Erfolg sich sehr schnell durch das Einlenken des Nachrichtendienstes gewisser französischer Sender zeigte. Der deutsche Rundfunk beharrte aber immer die Aufgabe, in den großen Weltgesprächen die anderen Erdteile mit Nachrichten zu bedienen.

Bereitwillige Unterstützung ausländischer Journalisten.

Während in den ersten Tagen die Stereotypen Prager Meldungen, daß in der Tscheco-Slowakei alles ruhig sei, geglaubt und gebracht wurden, hörte das Volk, als ihnen zwei Tatsachen gegenübergestellt werden konnten: Einmal die Nachrichten von Auslandskorrespondenten in Deutschland, die in diesem Flüchtlingslager bezeugten, wie es um diese Leute in der Tscheco-Slowakei aussah, zum anderen aber die Tatsache, daß in Prag die Auslandskorrespondenten im Zeichen der demokratischen Pressefreiheit unter staatlicher Lenkung gestellt worden waren, man ihnen das Telefon abgeschnitten und ihnen Keilen in die Subelentische Gebiete umlagert gemacht hatte, während das autoritäre Deutschland den Auslandskorrespondenten jede freie Bewegungsmöglichkeit im Grenzgebiet andot und es sogar Prager Auslandskorrespondenten ermöglichte, durch Bereitstellung besonderer Telefonleitungen von deutschen Grenzstellen aus ihre Berichte unzensuriert und unkontrolliert an ihre Zeitungen zu geben.

Schweigen als Waffe.

Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse ebenso wie der deutsche Rundfunk sich während der einzelnen

Verhandlungsphasen Zurückhaltung auferlegen und sich davor hüten mußten, wie die Auslandsender und Auslandszeitungen halbfeindlich und feindlich Meldungen über den angeblichen Gang der Verhandlungen zu geben. Es ist bekannt, daß bei derartigen Verhandlungen sich die Situation innerhalb der Beteiligungen nicht selten mehrfach verschiebt. Es wäre sinnlos gewesen, der deutschen Öffentlichkeit vor Abschluß der Verhandlungen und vor Vorliegen eines Ergebnisses dauernd Gerüchte über die einzelnen Phasen der Verhandlungen vorzulegen, um schließlich dann am Schluß des Verhandlungstages erklären zu müssen, daß sich alle Mutmaßungen als falsch erwiesen hätten und das Ergebnis ganz anders sei.

Damit wäre dem deutschen Volk nicht gedient worden. Gerade das Schweigen hat sich an diesen Verhandlungsphasen als eine ganz besonders wirksame Waffe erwiesen. Die deutsche Führung hatte ebenfalls die deutsche Öffentlichkeit gute Nerven. Und während die deutsche Führung aus den fast stündlich von ausländischen Rundfunksendern und ausländischen Zeitungen verbreiteten Meinungen und Gerüchten die Stimmung und die Auffassung der anderen entnehmen konnte, suchten Deutschlands Gegner vergeblich, nach solchen Stimmungen aus Deutschland, die ihnen vielleicht tatsächliche Hilfsmittel im Kampf hätten sein könnte, ihren Anhaltspunkte hätten geben können. Man konnte an ihren Meinungsäußerungen ablesen, wie sie von Stunde zu Stunde nervöser nicht zuletzt dadurch wurden, daß die deutschen Informationsinstrumente beharrlich schwiegen.

Tatsachen schlugen Lügen.

Mit den Ergebnissen der Verhandlungen allerdings waren dann die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk zuerst da und am schnellsten in der ganzen Welt. Sie hatten dadurch die sonst so lebhafte Möglichkeit, die Lüge, die immer schneller ist als das Dementi, zu überholen und durch die Tatsache empfindlich zu schlagen. Wenn zum Beispiel in der Nacht vom 23. zum 24. September einzelne Auslandsender unter Führung von Prag glaubten, das Scheitern der Godesberger Verhandlungen und die vorzeitige Abreise Chamberlains melden zu können, weil nach ihren aus Godesberg kommenden Informationen die Schlussunterredung zwischen dem Führer und Chamberlain um 22.30 Uhr nur eine Viertelstunde dauern würde, konnten der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse um 1.30 Uhr nachts melden, daß die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern drei Stunden dauerte und Chamberlains Abreise erst für den nächsten Vormittag festgesetzt war. Während Presse und Rundfunk anderer Länder die Nerven ihrer Hörer halbfeindlich und feindlich mit Mutmaßungen aller Art bis zum Zerreißen strapazierten und ihre Hörer zwischen Hoffnung und Verzweiflung pendeln ließen, schonte der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse die Nerven der Hörer und Leser und verschont diese mit Mutmaßungen und Annahmen, denen jede Grundlage fehlte, um so schneller und wirkungsvoller ihnen Tatsachen zu bringen. Der Grundsatz hieß nicht wie draußen: „Informationen um jeden Preis“, sondern „Tatsachen um jeden Preis“.

Schiffen wurden bedeutungslos.

Das Gesicht des gesamten deutschen Nachrichtenwesens war in diesen Tagen weniger nach innen gerichtet, als nach außen. Die Bedürfnisse der Leser- und Hörerschaft mußten denen des Reichs- und Staatswohles nachgeordnet werden. Als Beispiel dafür sei die mehrfache Wiederholung ganzer Nachrichtenspannen im Rundfunk angeführt, die den Hörer im Reich erwiderte, daß aber für die von jeder Nachrichtenquelle abgeschnittenen Subelentischen tschechischen und slowakischen Nachrichtenquellen infolge Stromsperrung keine Nachrichten hören konnten die einzige Verbindung mit den Ereignissen und Trost und Hoffnungsstrahl in schweren Stunden war.

Der deutsche Hörer fiel nicht herein.

Noch eins kann nach Abschluß dieses ganzen Aufklärungsfeldzuges festgestellt werden: Die Wirkung des deutschen Rundfunks im Subelentland und in der Tscheco-Slowakei durch seine tschechischen und slowakischen Sendungen war infolge ihrer Beschränkung auf Tatsachen und des bewußten Verzichtes auf die in den tschechischen Sendern üblichen, mit Rhythos vorgetragenen Reden, Kurze und Beschränkungen im Stille des Herrn Josef Taus eine ungleich größere als die Wirkung etwa dieser tschechischen Sprachsendungen der Sender Prag II und Mährisch-Odrau auf die Hörer im Subelentland und im Reich. Es hat sich gezeigt, daß auch im Vorkrieg der deutsche Hörer ein außerordentlich feines Unterscheidungsvermögen besitzt hat, was Tatsachenmeldungen sind und was gemessene Zweckenmeldungen, und sich durch Zweckenmeldungen nicht aus der Ruhe bringen läßt.

Unser Vertrauen hat sich bewährt.

Denn das ist das bemerkenswerte Fazit der Presse- und Rundfunknachrichtensarbeit der Septemberwochen: daß die deutsche Hörer- und Leserschaft ein so großes Vertrauen zu ihrer Staatsführung und ihren Führungsmitteln hat, daß sie im großen und ganzen von den ausländischen Propagandaparlolen unberührt bleibt und sich durch sie nicht unsicher machen läßt. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß sich in den kritischen Wochen im Gegensatz zur Entwicklung in anderen Ländern zum Beispiel der Einlagebestand der deutschen Banken und Sparkassen kaum veränderte und daß weder auf dem Lebensmittelpreis noch auf dem Warenmarkt irgendwelche Anzeichen von Verknappungen zeigten. Und wenn hier und da einmal ein Leser und ein Hörer, der allzu eifrig eine Zeitung einen großen Brief schrieb, dann ist das nur der Beweis dafür, daß letzten Endes nur einzelne Menschen mit schwachen Nerven der Spannung dieser Tage nicht gemessen waren und die Masse des Volkes in ruhiger und unerschütterlicher Entschlossenheit abwartete, was der Führer beschloß.

Ausland abgereist, nachdem er in Barcelona eingehende Unterredungen mit Negrin hatte. Wie es heißt, führt Aguirre mit einem offiziellen Auftrag nach London, Brüssel und Paris, um die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zu erbitten. Die Stimmung in Katalonien für die Beendigung des Krieges bzw. für den Waffenstillstand nimmt nach der Niederlage an der Ebro-Front täglich zu. In amtlichen Kreisen Barcelonas wird die Lage Kataloniens nach der Ebro-Schlacht unverblümt als hoffnungslos bezeichnet.

Holland und die jüdische Einwanderung.

DNB Amsterdam, 17. November.

Eine offenbar von amtlicher Seite kommende Erklärung, die durch den holländischen Rundfunk verbreitet wurde, richtet sich gegen die, wie es heißt, im Ausland herrschende irrtümliche Auffassung, als habe Holland eine Grenze zwischen Deutschland auswandernden Juden geöffnet. Dies sei durchaus nicht der Fall. Nach wie vor sei jedesmal eine Genehmigung des Justizministeriums notwendig, wenn ein Jude aus Deutschland nach Holland einreisen wolle. Diese Genehmigung könne jedoch nur in beschränktem Umfang erteilt werden.

Fremde Juden ohne eine solche Genehmigung würden an der Grenze zurückgewiesen. Die Grenzbeobachtung sei in den letzten Tagen verstärkt worden. Auch die Witnahme von jüdischen Kindern aus Deutschland in holländischen

Kraftwagen sei ohne die ministerielle Genehmigung nicht gestattet.

Wie aus Haagtricht gemeldet wird, wurde mehreren hundert Juden, die von Vach aus verhaftet, nach Holland zu gelangen, die Einreise verweigert.

Der Abgeordnete der NSB (Nassiet-Bewegung) Graf Marchall et d'Ansembourg hat in der Zweiten Kammer des holländischen Parlaments namens seiner Fraktion an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie bereit sei, Maßnahmen zu treffen, die eine weitere Überflutung Hollands durch ausgewiesene bzw. geflüchtete Juden aus anderen Ländern verhindern; ferner ob sie bereit sei, Vorbereitungen zur Entfernung aller nach 1914 zugewanderten Juden aus Holland einzuleiten. Schließlich wird gefragt, ob die Regierung die Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz ergreifen wolle, die jenen Juden ein geeignetes Gebiet außerhalb Europas anweisen solle, die die europäischen Völker nicht mehr zu beherbergen wüssten.

Der holländische Ministerpräsident weigerte sich, diese Fragen zu beantworten.

Juden in Australien unerwünscht.

London, 17. November.

Wie wenig Juden im britischen Empire erwünscht sind, zeigt eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus Sydney in Australien, in der es heißt, daß dort jede Woche Juden aus Deutschland, Österreich und der Tscheco-Slowakei eintröfen. Australien habe aber keineswegs die Absicht, eine größere Anzahl dieser Juden aufzunehmen. In gutunterrichteten Kreisen heiße es sogar, daß die Regierung nicht einmal die schwachbesiedelten Gebiete in Nordaustralien für die Einwanderung von Juden freigegeben wolle.

Die Besetzung des Gesandtschaftsrats vom Rath.



Das Trauergefolge auf dem Wege zum Friedhof. Links der Vater des Toten, daneben Reichsaussenminister von Ribbentrop. (Photo: Böhme.)



Trauerparade vor der Rheinhalle. (Photos 2: Schlickum.)



Auf dem Friedhof.

Große Bestürzung in Barcelona.

Nach der Ebro-Schlacht.

Umfangreiche Materialbeute.

Salamanca, 17. November.

Die Sowjetspanier haben, nachdem das rechte Ebro-Ufer jetzt völlig von den Nationalen in Besitz genommen worden ist, eine ihrer größten Niederlagen erlitten. Von ihnen wurden, so stellt der nationale Heeresbericht fest, rund 20 000 Mann durch die Nationaltruppen gefangen genommen. Die Zahl der im Verlaufe der Schlacht auf Seiten der Roten Gefallenen wird mit 75 000 angegeben, von denen bisher 13 275 Mann bestattet worden sind.

Die von den Nationalen gemachte Beute ist recht erheblich: 14 Panzer, etwa 30 000 Granaten, 45 Artillerie, 181 schwere und 213 leichte MG's, 24 000 Gewehre, 8000 Bajonette, 18 sowjetische Panzer sowie 17 unbrauchbare weitere Tanks, ferner 76 000 Mörsergranaten, 36 000 Handgranaten und über 30 Millionen Patronen. An feindlichen Flugzeugen wurden erbeutet oder zerstört insgesamt 242; bei 94 roten Flugzeugen steht der Abschuss so gut wie sicher fest.

Die Roten wollen Waffenstillstand.

DNB St. Jean de Luz, 17. November.

Wie aus Barcelona verlautet, ist der ehemalige Präsident der Gastischen Republik, Aguirre, ins

Käuflein Maria
ren" Geschlecht
Winf und
oben Scherzen
e noch einige
en die Wogen
er Schöpfung
les Wohlwollen
g und gut: es
ch frühlicheren

dballer

3:8 (1:3).

Freitag die
hebe. Bekannt-
ist des R. V.
Wirtschaftsreisen
erkaunlich er-
es eine Art
die Zusammen-
e man so oft
hohe Nieder-
in prächtiger
Rheber Tor.

Winter-

Die Deine

WI -

erfüllt?

gen die Karte
Wittelsfürmer
er Sturm das
verantworlich,
ballmannschaft
nd noch manch
es die Gäste
den man bis
oben 3:3-Sieg
aute. Die Wei-
schauern mit
f.

en 4:3.

die Werseff
nur äußerst
elf war ledig-
als die eifrige
Endspiel sicher-
ür die Werks-
f.

uir.

der Blutaufbe-
unkel auf. Sie
el gerötete und
wohl als Alt,
Zeit wird die
it richtiger We-
sch außen. Her-
und nicht unge-
nte Blut, das
zurückgebrängt,
ist verlautebde

tel tun?

angefammelten
auszuheilen.
n gemahlen
1-2 Stunden
werden. Wege
schleudung und
schleuder, auch
st das Ge-
st man der
Bei all diesen
en für gründ-
tscholle müssen
und Nitrofin
schleudern und
vegetarischen
orm. Am mein
guter Blut-
des Körpers
behandelt, für
g. Der Körper
War es nicht
Leben der Leh-
vereinerung zu
n gemacht? -
gruppe Bodoff,
im, Gesundheit
doch nicht!

kulturelles Leben:
Umbruch und poli-
tik. Fritz Pfeiffer,
senkenrecht, sämtlich
schland: Hermann
r. Anton (Lenke) in
Winterfeld, Berlin;
aster. Druck Zeno
ari für die Zeno-

smitt in Hochalt,
- Verlag J. & A.
est Temming.

ant über 41 000.
Allgemeine Zeitung
r 3200; - Bürger-
en über 2000; -
haus über 1600; -
malische Tages-
Warendorf, über
hochalt, über 665;
Dorsten, über 1300.

Die Annahme-
stelle des
Volksblattes
für
Abonnements
und Anzeigen
befindet
sich in
Werth
bei
Th. Parras.

cher
malz
ch bei Husten
reit usw.

gerie Volk
raße 43.

Die Herstellung und Lagerung des Kanonenfutters.

Besuch einer Heeres-Munitionsanstalt.

Jedem, der zwischen mährischen Kiefern liegt, diese Heeres-Munitionsanstalt, deren Aufgabe es ist, den Kanonenrohren das notwendige Futter zu geben, also die notwendige Geschossmunition herzustellen und alles, was die Truppe braucht, um einem Angriff des Gegners wirksam zu begegnen. Neben den vielen Kanonen für die schweren Geschütze werden in den Munitionsanstalten auch herzustellen und gelagert die vielen Arten mit Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen-, Leucht- und Signalmunition.

Die neuen Heeres-Munitionsanstalten, die in den einzelnen Wehrteilen entstanden sind, sind geistlich nach den Erfahrungen des großen Krieges. Schon gleich in den ersten Kriegsmomenten des Jahres 1914 hatte es sich gezeigt, daß die damals gelagerten Munitionsmengen bei weitem den Anforderungen nicht genügten. Der Generalstab hatte auf größere Vorräte gedrungen, aber der Reichstag war wieder einmal im Parlament gewesen. Dazu kommt, daß der Kriegsbegriff niemanden den Munitionsverbrauch richtig einschätzen konnte. Es war unser Glück, daß auch unsere Gegner ihrerseits den Verbrauch insbesondere an Artilleriemunition zu gering eingeschätzt hatten. Was im Weltkrieg an Munition verbraucht wurde, geht am besten daraus hervor, daß allein im letzten Kriegsmoment im Oktober 1918 in Deutschland elf Millionen Granaten hergestellt und verschickt wurden.

Auch das äußere Bild der Heeres-Munitionsanstalten hat sich gegenüber früher geändert. Heute gibt es keinen Pulverturm mehr, bei dem eine Schallmauer aufsteigt. Heute wird die Munition erdbebend verpackt und gegen Luftangriffe von oben durch dicke Betonwände geschützt. Zu den Erfahrungen des Weltkrieges, die heute verwertet werden, gehört endlich die Lehre, daß die allerbeste Munition gerade gut genug ist, die Artillerie nicht nämlich nicht nur schießen, sie soll auch treffen und um ihr Ziel zu treffen, muß die Munition mit größter Präzision hergestellt werden. Ein halbes Gramm Pulver zu viel oder zu wenig, kann dabei schon entscheidend sein und deshalb sind die Waagen, mit denen das Pulver für jede einzelne Granate abgemessen wird, von größter Genauigkeit und sie müssen mit derselben Genauigkeit bedient werden. Die Artillerie und nicht nur die Artillerie muß höchstes Vertrauen zur Munition haben, denn nur dann kann der Erfolg gesichert werden. Durch diese Tatsachen werden die höchsten Anforderungen an die Menschen und an die Maschinen gestellt und eine ständige Kontrolle sorgt dafür, daß die gelagerte Munition von ihrer Güte nichts verliert.

Bei alledem werden aber auch die ältesten Grundsätze der Munitionskunde nicht außer Acht gelassen. Die besten Kanonen werden wieder verwendet und wieder so hergestellt, daß sie den Munitionsbedingungen entsprechen. Das gilt nicht nur für die Artillerie, sondern auch bei der Infanterie muß jede benutzte Patronenhülse der Lebensdauer ordnungsgemäß gelagert und an die Heeres-Munitionsanstalt zurückgeliefert werden.

Die Tatsache, daß der Heeresfeldzeugmeister, dem die Munitionsanstalten des Heeres unterstehen, den Bedarf an Munition gegen jeden Angriff gesichert hat, ist besonders hoch zu bewerten, wenn man einmal wieder sich an die Bestimmungen des Versailler Vertrages erinnert, die uns auferlegt wurden. Im Artikel 168 hatten die Gegner, d. h. die Ausfertigung von Waffen, Munition und Kriegsgüter nur in Wehrteilen und für den zivilen Bedarf, deren Lagerung und Verbringung geregelt worden war. Die Regierungen hatten sich verpflichtet, die Zahl der Wehrteile und Fabriken zu beschränken. Dazu kommt weiter, daß uns Munitionsmengen zugestanden waren, die man nur als lächerlich gering bezeichnen kann. Wenigen, die so gering waren, daß sie einem Nichts nahezu gleich kamen. Es darf daran erinnert werden, daß uns nur zwei schwere Feldhaubitzen mit je 500 Schuß Munition zugestanden worden waren, dazu je eine 10 cm Kanone und eine 15 cm Kanone mit je 500 Schuß Munition. Die Wehrteile waren aber nicht einmal frei beweglich, sondern konnten nur in der Festung Königsberg verwendet werden. Es galt also, aus dem Nichts wieder aufzubauen, bis Munitionsmenge und Munitionsherstellung wieder dazurück waren, wie sie das Heer braucht. Die Heeres-Munitionsanstalten haben dabei die wichtige Aufgabe, Mittel zu sein zwischen der Industrie, die die notwendigen Materialien zur Munitionsbeschaffung liefert, und der Truppe, die den Nachschub an künftiger Munition benötigt. Bei den Heeres-Munitionsanstalten läuft also alles zusammen, was in den Wehrteilen der Industrie geschaffen wird an Pulver, Sprengstoffen, Zündern, Zündhähnen und Geschossen. In den Heeres-Munitionsanstalten wird also dann die Munition künftiger hergestellt und für die Truppe schließlich verpackt.

Die Vielfältigkeit des modernen Heeres findet ihr Spiegelbild auch bei der Herstellung der Munition. Für die verschiedenen Kampfaufgaben wird verschiedene Munition gebraucht. Das Schwarzpulver von einst ist meist durch rauchschwaches Pulver verdrängt worden. Bei Nacht wird anders geschossen als bei Tage. Es bedarf also bestimmter Vorlagen, um das Mündungsfeuer zu dämpfen. Die Munition für Flakfeuer ist anders als die für Stillschauer. Dazu kommen die verschiedenen Zündarten, die alle einen bestimmten Zweck erfüllen. Im Frieden sind die Heeres-Munitionsanstalten auch die Nachschubstellen für die Lebenskommunikation. Alljährlich bestimmt das Oberkommando des Heeres wieviel an Lebenskommunikation verbraucht werden darf.

Von der gleichen Wichtigkeit wie die Herstellung ist auch die Lagerung. Da muß Munition bereitgestellt werden für Einheiten, die im Ernstfall hier sofort ihre Munition künftiger empfangen. Da wird weiter Munition gelagert für die Nachschubkolonnen und für den Abtransport auf der Eisenbahn. Im Hinblick auf den Eisenbahntransport muß dafür gesorgt werden, daß die Heeresmunitionsanstalten auch alle über einen Eisenbahnanschluß verfügen. Es muß weiter darauf gesehen werden, daß die Qualität der Munition zu gewährleisten die älteste Munition zuerst verwendet wird. Zu diesem Zweck ist eine überaus sorgfältige Verwaltung der Munitionsbestände notwendig. Ganz besondere Sorgfalt gilt den hochwertigen Zündern, die luftdicht verpackt werden, und die erst meistens dann auf die Granaten geschraubt werden, wenn die Verwendung erforderlich ist.

Bei diesen hohen Anforderungen, die die Heeres-Munitionsanstalten an jeden einzelnen Munitionsteil stellen, muß es notwendig sein, daß jedes einzelne Geschosslieferie Stück auf das genaueste kontrolliert wird. Das bedarf naturgemäß eines entsprechend vorgeschulten Personals. Die Waffenoffiziere, die die Verantwortung zu tragen haben, sind für ihren Beruf auf der Heeres-Feuerwerkerschule sorgfältig vorbereitet worden. Das gleiche gilt für die Feuerwerker und Schirmmeister, sowie für die technischen Beamten, die aus der Feuerwerker- und Schirmmeisteraufbahn kommen. Aber auch die Angestellten und Arbeiter in den Munitionsanstalten haben in Pflicht und Treue eine verantwortungsvolle Arbeit zu erfüllen. Sie alle müssen dafür Sorge tragen, daß die Munition die zwei Hauptbedingungen erfüllt, die an jede Munition gestellt werden müssen: sie muß lagerfähig und handhabungsfähig sein.

Bei den Heeres-Munitionsanstalten wird mit allergrößter Sorgfalt gearbeitet, so daß nach menschlichem Ermessen die Gefahr einer Explosion ausgeschlossen ist. Zu diesem Zweck müssen natürlich bestimmte Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden, denn schließlich handelt es sich doch um eine Arbeit mit Pulver und hier vergebens suchen, aber damit sind die Sicherheitsmaßnahmen naturgemäß keineswegs erschöpft. In den allen Fällen, in denen mit Pulver gearbeitet wird, trägt die Munition einen Schutzschicht aus feinem Sand. Zu diesem Zweck sind auch die Fußböden durchweg mit feinem Sand bedeckt. Um auch bei elektrischem Kurzschluß besonders konzentriert und können nur von draußen eingeschaltet werden. Die Türen sind so konstruiert, daß sie bei einer etwaigen Feuergefahr das Übergehen auf andere Räume verhindern. Die Fenster sind so gestaltet, daß sie sofort nach außen geöffnet werden können. Weiterhin ist die Anlage der einzelnen Gebäude so durchgeführt, daß alle Häuser in genügendem Abstand errichtet sind.

Der Fluß der Schlachten.

Geschichten vom Ebro.

Selt Monaten tobt nun schon die Schlacht am Ebro. Es ist nicht das erste Mal, daß diese Gegend so erbitterte Kämpfe sieht. Weltpolitische Entscheidungsschlachten wurden immer wieder an der Ebrofront geschlagen; und immer wieder und wieder dauerten sie endlos lang! Die schreckliche Qual, die vielleicht eine größere Menschenmenge jemals durchgemacht hat, existiert die Bewohner der Stadt Calatayud, die zwischen dem Oberlauf und dem heutigen Saragossa liegt. Römische Legionen belagerten die Stadt. Die Verteidiger darinnen, wahrscheinlich von Hunger, ohne ihre Frauen, ihre Kinder, auf, aber den Kämpfern ergaben sie sich nicht. Als diese dann einmarschierten, blieb keine lebende Seele mehr in der Stadt. Diese rachevolle Hartnäckigkeit ist's, die immer wieder den Fremden daran hindert, spanische Geschichte richtig zu sehen. Wer bräute ansonsten solchen Opfern auf wie die Einwohner Saguntis, die zuerst ihre künftige Habe verbrannten, als sie sich gegen die Karthager nicht mehr halten, um sich dann selber in die Flammen zu werfen? Man denke: eine ganze Stadt begehrt Selbstmord, nur weil die Menschen nicht als Sklaven leben wollen. Die Iberer, von denen hier berichtet wird, und die der Araber, auf der Iberien und Portugal liegen, den Namen gegeben haben, heißen nach dem Ebro. Hierher ist es.

Calatayud hat damals Calagurris. Der Fanatismus der Menschen änderte sich so wenig wie die Ortsbezeichnungen; 1900 Jahre später, beim Kampf gegen Napoleons Weltmacht, kämpften nicht die mährischen Einwohner von Saragossa gegen die französische Armee, auch Frauen und Kinder griffen ein, mit rauchendem Eisen nahen sie Sanbläse, um die Mauern zu zerstören und künftigen Patrioten an; ein Mädchen, Agostina Aragon-Goya, feuerte einen Mörser ab und tötete eine ganze Abteilung Franzosen nieder; Haus um Haus mußten diese erobern. Stodert um Stodert, Zimmer um Zimmer, als sie einbrangen, war die Bevölkerung durch Hunger, Seuchen, durch die entsetzlichen Gemetzel auf einen kleinen Bruchteil zusammengekommen.

Ein anderes Beispiel, nicht dem Krieg einnehmend, sondern der technischen Entwicklung. Am ausgehenden 18. Jahrhundert, kurz vor dem großen französischen Krieg, wird ein gewisser Bignatelli aus Saragossa beauftragt, den einst von Karl V. begonnenen „Kaiserkanal“ zu Ende zu führen. Mit unüberwindlicher Fähigkeit geht er kanalisiert ans Werk. Eines Tages steht er, daß das Wasser im Kanal um mehr als die Hälfte niedriger steht als vorher, und die kleinen Schiffe, die schon den Kanal befahren können, im Schlamm steckenbleiben. Er erzählt, daß Bauern nahe der Stadt Tudela, die von Saragossa fließen.

Die gesamte Munitionsanstalt muß mindestens 500 Meter von jeder Ortschaft entfernt liegen.

Wenn man den Wegweg jedes einzelnen Geschosses verfolgt, so sieht man, daß einmal alle Vorrichtungen gegen etwaige Gefahren getroffen sind, zum anderen aber sind die vielfachen Prüfungen und Kontrollen derart, daß die Herstellung von fehlerhafter Munition ausgeschlossen ist. Die Temperaturen, in denen die einzelnen Geschosse verarbeitet werden, sind genau vorgeschrieben und werden ständig geprüft. Ein entscheidender Grundlag ist der, daß die Munitionsherstellung niemals in Eile vor sich geht; dadurch kommt das materielle Interesse in Betracht, so schnell wie möglich zu arbeiten. Es wird vielmehr immer darauf hingewiesen, daß so gründlich und so genau wie nur möglich gearbeitet wird.

Die Munition selbst wird nach ihrer Gefährlichkeit eingeteilt, und große Schilde geben von außen den Grad dieser Gefährlichkeit an. Um gegen Brandgefahr oder Ähnliches geschützt zu sein, sind an den wichtigsten Punkten Feuerlöschgeräte mit Motorspritzen eingebaut, die sofort arbeitsfähig sind. Das Wasser zum Löschen wird in Betondecken bereit gehalten. So bieten die Heeres-Munitionsanstalten das Bild einer Gemeinschaftsarbeit, wie es nicht besser gedacht sein kann. Vom Kommandeur bis zum letzten Fahrer weiß jeder, was er zu tun hat, und jeder weiß, daß er an seiner Stelle eine wichtige Arbeit für die Wehrmacht und den Schutz des Reiches zu erfüllen hat.

aufwärts gelegen ist, einen Durchblick gemacht haben, damit ihre farge Einnahmequelle, die Verfrachtung der Handelswaren des Landes vermittelte der Flautiere, nicht durch die Konturen der den Kanal beherrschenden Schiffe gefährdet werde. Bignatelli läßt sich vom Bizegung von Aragon einen Trupp Soldaten mitbringen, begibt sich mit ihnen an den Ort der Tat und läßt alle Anwohner zusammenkommen. Sobald sie beisammen sind, fragt er sie, wer der Schuldige sei. Schweigen. (Spanische Bauern haben ein ungeheures Gemeinschaftsgefühl. Keiner verrät den anderen. Man vergelte, B. Lopez de Vegas unterbricht das Schweigen. „Bignatelli“, das denelben Gegenstand behandelt. „Bignatelli“ sagt daraufhin: „Ich werde also die Stelle des Durchblicks mit euren Köpfen ausfüllen.“ Schallendes Gelächter antwortet dieser Drohung. Auf einen Wink von ihm greifen Soldaten zwei der lautesten Lächer heraus. Ein solches Kommando Bignatellis, und ihre Köpfe fliegen von den Schultern. Entsetzen. Panik bricht unter den Dorfbewohnern aus. Bignatelli ergreift die blutenden Köpfe, schleubt sie in den Kanal. „Wer ist der Schuldige?“ donnert seine Stimme. Kein Bauer mehr — aber ein eifriges Schweigen antwortet ihm; aus der Panik lehren die erstarrten Menschen augenblicklich in harter, ruhiger Hartnäckigkeit zurück. Wieder ein Kommando Bignatellis, wieder fliegen Köpfe, wieder schleubt seine Faust die blutigen Häupter in den Kanal. Wieder die Frage, wer der Schuldige sei. Schweigen — wieder zwei Köpfe fliegen in den Kanal. Erst als der erste Dorfbewohner enthauptet ist, werden ihm die Namen der Täter genannt.

Etwas weniger grausam in seiner Art ist das Land und der Menschenschlag am Oberlauf des Ebro. Dort gibt es noch ein wenig Wald, und die bizzar gräßlichen, vom Einnegung gezeichneten und dazwischen wieder fallenden Felsen, die die Ufer auf der Straße von Calpe bis zur Mündung bei Tortosa begleiten, sind hier viel felsener. Am obersten Lauf liegen die „Oca-Berge“ (spanisch Montesoca). Auch sie sind aus der Sage berührt durch die großen Nationalhelden Spaniens im 11. Jahrhundert. Hier war es, daß die Romanzen fingen und lagen, der spanische König, dem noch nicht einmal der Kart gemeinlich, fünf maurische Könige schlug. Sie wurden seine Gefangen und mußten ihm Wehenstreue schwören. Aber die Rämpfe waren weit weniger unheimlich, als die der späteren Zeit, und der Eid soll die muslimischen Herzen mit edler Großmut beirrt haben. Man sieht wiederum, wie hart die Landschaft den Menschen formt, daß der Oberlauf des Ebro viel weniger Grauel hat als die unteren Gegenden. Immer aber, soweit überhaupt die Geschichte zurückreicht, war das Ebrotal ein Schlachtfeld und ein Kampfbühel!

Dr. Theodor Sapper.

Die Edelgase der Luft.

Krypton und Xenon in Glühlampen.

Lange Zeit hindurch hielt man die Luft für ein Element. Die neuere Chemie hat diesen Glauben zerlegt und den Nachweis geführt, daß die Luft ein Gemisch zweier gasförmiger Elemente, des Stickstoffs und des Sauerstoffs ist. Erst den letzten Jahrzehnten blieb es vorbehalten, in der Luft noch kleinere Mengen von fünf anderen gasförmigen Elementen aufzufinden. Diese fünf Gase, deren Anteil in der atmosphärischen Luft insgesamt noch nicht ein Prozent ausmacht, heißen Helium, Neon, Argon, Krypton und Xenon. Sie zeichnen sich chemisch dadurch aus, daß sie sich unter gar keinen Umständen und Bedingungen mit anderen chemischen Elementen vereinigen, daß sie also keine chemischen Verbindungen eingehen. Dieser Tatsache verdanken sie ihren Sammelnamen „Edelgase“.

Unter diesen Edelgasen ist das Argon das am reichlichsten in der Luft vorhandene; atmosphärische Luft enthält neun Zehntel Argonprozent. Argon. Alle übrigen Edelgase sind viel seltener: Xenon ist nur zu anderthalb Tausendstel Prozenten in der Luft enthalten, an Helium enthält die Luft etwa vierhundert Tausendstel, an Krypton sogar nur ein Tausendstel Prozent, und Xenon kommt nur in einer Menge von acht Millionstel Prozent in ihr vor. Während das Helium als Füllgas für Luftschiffe viel von sich reden machte, das Argon in größtem Umfang zur Füllung von Glühlampen benutzt wird und das Neon als die rote Lichtstrahlung für Werbezwecke viel verwendete Gasentladungslampen liefert, sind Krypton und Xenon bisher technisch kaum zur Verwendung gelangt.

Das scheint sich neuerdings grundlegend zu ändern. Diese beiden Gase, die wegen ihres hohen Atomgewichtes als „schwere Edelgase“ bezeichnet werden, stehen nämlich im Begriff, wegen ihrer physikalischen Eigenschaften neue und ausserordentliche Verwendungen zu finden, die vor allem auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik liegen. Es ist ja, daß eine elektrische Glühlampe die hineingelegte elektrische Leistung umso vollkommener in Licht umwandelt, je höher die Temperatur des Glühfadens ist. Man muß also ein Glühlicht ein hochschmelzendes Metall verwenden. Dieses Metall hat man im Wolfram aufgefunden, das erst bei 3380 Grad schmilzt. Trotzdem aber kann man einen Wolframglühfaden nur bis etwa 2400 Grad erhitzen, weil er sonst zu rasch verdunstet und zerfällt. Hier spielt nun das Gas, das den Faden umgibt, also das Füllgas der Lampe, eine entscheidende Rolle. Man muß sich vorstellen, daß an der Oberfläche des glühenden Wolframdrahtes aus dem Metall heraus Dämpfe entweichen, die den Faden als eine Hülle umgeben. Diese Dämpfe bringen allmählich in das Füllgas des Lampenkolbens hinein, und die Glühfaden, mit der sie das tun, ist entscheidend für die Glühfähigkeit, mit der der Glühfaden verdunstet. Nun hängt aber diese Glühfähigkeit des Füllgases von der Art des Gases ab. Mit Argon (Atom-

gewicht 39,9) vermischt sich der Metalldampf viel rascher als mit Krypton (Atomgewicht 83,7) oder gar mit Xenon (Atomgewicht 131,3). Das heißt: eine Füllung aus Krypton und Xenon verhindert die Verdampfung des Wolframglühfadens viel stärker und wirksamer als die heute übliche Argonfüllung. Man kann daher bei gleicher Lebensdauer der Lampe die Temperatur des Glühfadens steigern, und zwar um etwa 80 Grad, und damit eine entsprechend höhere Lichtausbeute erzielen. Tatsächlich steigt bei einer normalen Leuchtendruck-Lampe durch den Übergang von der Argon- zur Kryptonfüllung die Lichtausbeute um 20 Prozent, und bei der Doppelwende-Lampe macht die Eislerung immerhin noch 10 Prozent aus.

Allerdings wäre ein solches technische Ausnutzen dieses Effektes nicht zu denken gewesen, wenn nicht die Technik der Edelgasgewinnung in den letzten Jahren ganz enorme Fortschritte gemacht hätte. Noch im Jahre 1933 mußte man für einen einzigen Liter Krypton und Xenon 25 000 bis 32 000 Mark bezahlen! Nach Mitteilungen, die Dr. Siebler auf der diesjährigen Reichsarbeitsstagung der Deutschen Chemiker in Bayreuth machte, ist es inzwischen gelungen, die Gewinnung von Krypton und Xenon nach einem neuen Verfahren technisch möglich zu machen, und zwar so, daß das Alter eines solchen Gasgemisches für den Großverbraucher heute nur noch einige Mark kostet. Erst durch diese geradezu phantastische Preisermäßigung ist der Glühlampenindustrie überhaupt die Möglichkeit gegeben worden, an die Verwendung dieses Edelgasgemisches für Lampenfüllung zu denken.

Von den zwei bestehenden Anlagen zur technischen Krypton-Xenon-Gewinnung ist eine, die in Afrika in Ungarn errichtet wurde, von einer deutschen Firma, an der neben zwei deutschen Großunternehmen ein französisches beteiligt ist, erbaut worden. Die zweite in Boulogne bei Paris wurde von einem französischen Unternehmen allein errichtet.

J. H.

Schlepperwesen in Paris.

Seit kurzem fällt die Polizei in Paris daselbst und nimmt Verhaftungen vor, die im Zusammenhang mit dem dort immer mehr überhandnehmenden Schlepperwesen stehen. Neue Maßnahmen auf diesem Gebiete sind angeordnet, um das Schlepperwesen zu bekämpfen. Es war auch wirklich höchste Zeit, daß hier etwas geschähe, denn die Zahl der Anzeigen auf den Pariser Kommisariaten häuften sich, und es häuften sich die Zahl der Fremden, die das Opfer einer Fledermaus werden, wie man sie ähnlich nur noch in gewissen östlichen Hafenstädten antreffe.

Ein „Schlepper“ ist eine Person, die die Aufgabe hat, gegen Bezahlung oder Beteiligung am Umlauf mehr oder minder zweifelhaften Nachschub an Waren zu liefern. Anfangs, vor einem Jahrzehnt noch, gab es nur dieses Schlepperwesen, an dem Männer und Frauen beteiligt sind, nach einigermaßen materieller. Den Fremden wurden keine, höchst verlockende und eindeutige Prospekte zugeworfen, man wurde da und dort auf einer nächtlichen Straße angesprochen und auf die Vorzüge

einer nahen Bar hingewiesen, in der es „ganz ungeheuer“ ausgebe, aber von einer Befragung, wie sie heute gang und gäbe ist, konnte noch nicht gesprochen werden. Heute ist die Zahl der Schlepper begrenzter geworden, auch Unternehmen, die früher eine beträchtliche Kasse abheben, haben sich aus Konkurrenzgründen inzwischen zu ihrer Bequemlichkeit. Es ist jedoch gekommen, daß man förmlich mit Schleppern in späteren gehen muß. Denn die Methoden der Schlepper sind auf der einen Seite marktschreierlicher, auf der anderen zafiierter und unruhiger geworden. Viele Schlepper haben heute einen ganz bestimmten Spezialfach, der ihnen gestattet, das „Opfer“ eine Weile auf ihre Kosten anzuweisen, bis es in der Verfassung ist, daß es richtig „geplündert“ werden kann. In einem Zustand, der jede Befragung mit dem kleineren Einmaleins zu Unmöglichkeit macht, wird dem Bebauernwerten dann die Rechnung überreicht, eine wahrhaft „geplünderte“ Rechnung. Dem Gast fehlt die Möglichkeit, nachzukontrollieren, ob er diese oder jene Flasche wirklich getrunken, ob er dieses oder jenes „Douceur“ in Gestalt von Konfektgeschäften wirklich gemacht hat. Es sind schon zahlreiche Fälle vorgekommen, wo Fremde in einer einzigen Nacht ihr ganzes Reisegehalt loswurden und schleunigst nach Hause telegraphieren mußten, um ihre Hotelrechnung bezahlen zu können. Wenn ein Gast Schwierigkeiten beim Bezahlen macht, dann kann es ihm blühen, daß er regelrecht ausgeplündert wird. Erstattet er dagegen Anzeige, dann berufen sich die Beagten darauf, daß sie sich ein „Hand“ sichern mußten. Aber meist weiß der Bebauernwerte am nächsten Morgen gar nicht mehr, wo ihm in der letzten Nacht so übel mitgespielt wurde.

Die Schlepper, meist elegante Männer oder Frauen, treiben sich auf den belebten Boulevards herum und haben einen gewissen Blick für leistungsfähige Fremde. Schnell ist eine Befragung gemacht, und nichts ist leichter, als einen vergnügungssüchtigen Ausländer „einzuwildern“. Es gibt Schlepper, die ein eigenes, elegantes Auto haben, die sich vorübergehend in teuren Hotels einmieten, um so noch leichter an die Opfer heranzukommen. Diese Opfer sind meist Engländer, denn das Interesse stellt mehr als drei Viertel aller Fremden in Paris. Die Pariser Polizei, die jetzt endlich aufpasst, weiß natürlich, daß auf jeden Fall einer solchen Fledermaus, der ihr zur Anzeige kommt, zehn entfallen, von denen sie nichts erfährt, weil es die Opfer scheuen, die Dinge an die große Glocke zu hängen.

Giochino Rossini.

Drei Namen weiß die italienische Oper vor Verdi auf, deren Klang lange den musikalischen Himmel gänzlich erfüllte: Bellini, Donizetti und Rossini. Ohne Zweifel ist Rossini der weitaus größte unter den Dreien. Man kann ihn den Mittel zwischen den Epochen nennen. Von Cimarosa und Paisiello einerseits und von Cherubini, Gluck und Mozart andererseits kommend leitet Rossini das neunzehnte Jahrhundert italienischer Musik glorieus ein. Man kann sich heute kaum einen Begriff vom Weltentzug dieses Italiener machen. Ja, selbst ein Mozart, ein Beethoven wurden davon in den Schatten gestellt, daß der düstere Beethoven erblot ausruft: „Was soll denn dieser Witz Rossini?“ In Wien gibt es einen Rossini-Kummel, wie es einen Paganini-Kummel gibt. Der „Barbier von Sevilla“, heute nach über hundert Jahren noch so frisch und lebendig wie nur irgendein klassisches Werk, steht die Menschheit in einem Taumel der Rarität. „Die heilige Cener“, „Semiramide“, die „Seidene Leiter“, die Italiener in „Ugler“ und all die vielen Opern Rossinis gehen im wahren Siegeslauf über die Bretter der Welt. Und doch hätte der Meister noch viel, viel mehr hervorbringen können, wenn er nicht so — grenzenlos aufgeben wäre. Freilich, soweit man bei einem Genie von Rossini sprechen kann. Die Legende erzählt, daß Rossini nur im Bett gearbeitet habe, und weiter, daß ihm einmal eine Arie zu Boden gefallen sei, er aber viel zu faul gewesen sei, sie aufzuheben, und es ihm weit weniger Mühe gemacht habe, eine neue zu komponieren.

Rossini ist am Schattage (28. Februar) des Jahres 1792, also drei Monate nach Mozarts Tod, in Pesaro geboren. Man nennt ihn gern den „Schwan von Pesaro“. Auch er ist kein Talent, das seine Laufbahn tämpfen muß. Es wird ihm früh sorgfältiger Unterricht zuteil. Früh läßt er sich besonders an den deutschen Meistern: Mozart, und später Beethoven, liebt er über alles. Doch er es nach dem berühmten Paisiello magt, einen „Barbier von Sevilla“ zu schreiben, wird ihm vom römischen Publikum arg verübelt. Dennoch vermag er sich gegen das ältere und berühmtere Werk endlich mit Erfolg durchzusetzen.

Das schmelzende, einschmelzende Melodische, das Rossinis Musik auszeichnet, hat ihm tatsächlich die ganze Welt erobert. Die Leichtigkeit seiner Melodien, die Mäßigkeit seines Ausdrucks nehmen gefangen. Man hätte ihn ebenso auch den Kattenfänger von Pesaro nennen können.

Zu den bedeutendsten Werken Rossinis gehört der in vieler Beziehung politisch bedeutende, aber auch musikalisch wertvolle „Wilhelm Tell“, das Stück, in dem es von Italiens Freiheitskämpfern weiterleuchtet. Mit Aubers, Summen von „Portici“, die auch nicht ohne politische Hintergründe ist, bringt Rossini die Große Oper in Paris zu Glanz. Der Tell aber ist gleichzeitig des Meisters letztes größeres Werk, die letzte Oper. Er bringt es tatsächlich fertig, jedesunbedeutendste Jahre lang untätig, sich an der Sonne seines unergänzlichen Ruhmes wärmend, zu verbringen.

Führt er sein Talent erschöpft oder interessiert ihn die Musik wirklich nicht mehr, kurz, er gibt sich nur einem schweigerischen Wohlleben hin, erfindet raffinierte Kochrezepte und studiert das Würstchengeschäft. Nur einmal unterbricht er sein lüdes Nichtstun und rafft sich auf, sein allerdings herrliches „Stabat mater“ zu komponieren.

Er, der Beethovens Rivale, Verdis und Wagners Zeitmeister ist, der Vater der italienischen und französischen Oper, läßt sich während Verdi auf der Höhe seines reifen Kompositionsfähigkeit, während Wagner die „Meistersinger“ komponiert, Rossini hat seine Zeit bei weitem überlebt, nicht aber seinen Ruhm.

Faßt auf den Tag vierzig Jahre nach Schubert, der seine arbeitslose Stunde kannte, stirbt Rossini und nach einem beipflichtigen Wohlleben am 13. November der Schwan von Pesaro zu Paris, der Mann, der von sich erzählte, daß er nur dreimal im Leben geweint hätte, einmal, als seine Oper „Semiramide“ mit Glanz durchgefallen sei, einmal, als er Paganini hatte Geige spielen gehört und endlich einmal, als ihm auf einer Schlemmerfahrt ein getrüfftes Huhn aus der Hand in den Gardeau entglitten sei, der unergänzliche Schöpfer des „Barbier von Sevilla“.

H. Giger.

Der häßlichste Mensch Frankreichs.

Der Herzog von Noailles, der Ludwig XIV. besonders schätzte, war ein grundhäßlicher Mensch. Eines Tages fand er im Vorzimmer des Königs einen Mann von geradezu abschreckender Häßlichkeit. Er ging auf ihn zu und fragte ihn, was er denn bei dem König wolle. Der Mann erzählte ihm, daß er den König bitten wolle, ihm wegen eines ihm angetanen Unrechts zu helfen. Der Herzog ließ sich die ganze Angelegenheit genau und ausführlich berichten und gab ihm den Rat, hier ruhig auf seine Rückkehr zu warten.

Nun begab sich Noailles zum König und hielt ihm einen genauen Vortrag und daß dann zuerst in den meisten Worten, diesem Mann doch zu helfen, da er ihm viel Dank schuldig sei. Der König erfüllte die Bitte des Mannes und fragte dann den Herzog, nachdem dieser wieder zurückgekehrt war, warum er eigentlich diesem Mann so verpflichtet sei.

„Ach, Majestät, würde dieser Mann nicht leben, dann wäre ich der häßlichste Mensch Frankreichs.“

Die Provinz Westfalen und ihr Arbeitsgebiet.

zu tun oder zu lassen
allerbesten, und wir
und das Recht
ien, was wir